MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

592 (9.12.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169123

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 592. — Mannheim, Mittwoch, 9. Dezember 1914. — (Mittagsblatt.)

Der Zusammenbruch des russischen Kriegsplans in Polen.

Neue Erfolge unserer Waffenbrüder.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird vom 8. Dez. mittags gemeldet: Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus der Stellung Dobczyce-Wieliczka.

Bisher wurden über 5000 Gefangene, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneuerte russische Angriffe südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpathen hat sich nichts bedeutendes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Generalmajor.

*

Wie im Norden, so geht es auch weiter südlich vorwärts. Wir erinnern uns aus dem deutschen Generalstabsbericht vom 7. Dezember, daß russische Streitkräfte von Süden her vormarschierten, um den um Lodz schwer bedrängten moskowitischen Heeresteilen zu Hilfe zu kommen. Der Versuch dieser Hilfsaktion, der wie wir sagten, ziemliche Bedeutung hätte gewinnen können, wurde durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen südwestlich von Piotrkow vereitelt. Zweifellos waren diese russischen Heeresabteilungen noch nicht so völlig geschlagen, daß sie hätten zurückweichen müssen. Sie haben, wie aus dem österreichischen Bericht ersichtlich, aufs neue versucht vorzustoßen, um nach Norden zu gelangen, ihre Angriffe sind aber überall abgewiesen worden, und zwar genau an derselben Stelle, an der die ersten Versuche vorzudringen gescheitert sind. Es schwindet also die Aussicht, daß den von Lodz eilig zurückweichenden russischen Heeresmassen doch noch Hilfe von Süden her kommen, noch ein Stoß in die rechte Flanke der verfolgenden deutschen Truppen gewagt werden könne, immer mehr Halten hier die deutschen und österreichischen Truppen den Angriffsversuchen der Russen in einer für den ganzen Feldzug überaus folgenschweren Weise stand, so trugen nunmehr die in der Gegend von Krakau kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen ihren Angriff weiter nordwärts. Am Sonntag wurden die nach Westgalizien vorgerückten russischen Kräfte von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains. Der dann folgende österreichische Bericht sagte nur, daß in Westgalizien schwere Kämpfe im Gange seien, deren Ergebnis noch aussteche; es wurden aber wiederum 1500 Russen gefangen genommen. Der heutige Bericht zeigt den weiteren Fortschritt dieser Kämpfe. Die Russen waren tatsächlich bis in die Nähe von Krakau gelangt. Wielicke, das berühmte Bergwerk, liegt nur wenige Kilometer südlich Krakau, die Russen behaupteten schon, sie seien im Begriff die Außenforts von Krakau zu beschießen. Nunmehr sind sie aus dieser Stellung verjagt worden, von der aus sie der großen österreichischen Festung hätten gefährlich werden können. Und wir dürfen erwarten, daß sie bald genötigt sein werden, Westgalizien zu verlassen, das von der Oberleitung unserer Verbündeten geräumt wurde, um die Entscheidung herbeizuführen, wenn es im allgemeinen Plan läge. Die Preisgebung weiter Strecken des eigenen Landes erweist sich nunmehr als fruchtbringend, wie einst die Räumung großer Teile Ostpreußens. Unsere Verbündeten sind erst wieder zur Offensive übergegangen, als sie mehr Erfolg versprach. Die Früchte dieses entschlossenen und rechtzeitigen Zurückweichens selbst unter schmerzlichen, aber nur um so anerkennenswerteren Opfern sehen wir bereits reifen.

Nehmen wir die Zurückwerfung der Russen aus den Karpathen, das neue Vordringen der Oesterreicher in Ostgalizien, die nicht mehr zu bezweifelnde überaus schlechte Verfassung der unzureichend verpflegten russischen Heeresmassen dazu, so darf die Zuversicht auf den endgültigen Erfolg der verbündeten Heere weiter wachsen.

Schwere Verluste der Russen beim Ueberschreiten des Rubaflusses.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet, daß eine große russische Heeresabteilung beim Ueberschreiten des Rudaflusses schwere Verluste erlitt. Sie wollte die dortigen österreichischen Stellungen angreifen. Beim Ueberschreiten des Flusses brach die Eisdecke und viele Russen gingen zu Grunde.

Schlechte Aussichten für die Russen.

WTB. Basel, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Bei Besprechung der Kriegslage stellt die „Nationalzeitung" fest, daß der Artikel des Generals Lacroix im „Temps" vom 4. Dezember zwar sehr interessant sei, aber Irrtümer aufweise. Das Blatt findet es auch auffallend, daß in dem fraglichen Aufsatz Lacroix den Vormarsch der neuen Armee von Kalisch und den Angriff über Noworadomsk und Petrikau mit keinem Worte erwähnt. Das Blatt bespricht den Abmarsch der früher bei Czenstochau stehenden Armee der Verbündeten, welcher nicht, wie man dem Gerüchte der „Times" und des „Figaro", welches auf den ersten Blick als eine Fälschung erkannt werde, entnehmen müsse gegen Schlesien, sondern gegen Petrikau gerichtet sei. Das Blatt schließt, es sei wohl mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Russen den Spieß nochmals umkehren und, von ihrer Uebermacht Gebrauch machend, den Schaden heilen würden.

Von schlimmer Vorbedeutung für die Aussichten einer solchen Reparatur sei aber der Vorfall, der Rennenkampf in das Gefängnis geführt und vor ein Kriegsgericht bringen werde, der Umstand nämlich, daß die russische Armee laut einem Bericht des Petersburger Korrespondenten der „Times" schreckliche Entbehrungen ausgestanden und bereits in der Verfassung zu sein scheine, welche schnelle Märsche und Manöver nicht begünstige. So imposant die absolute Alkoholabstinenz der russischen Armee sei, so sei damit noch lange nicht alles getan. Man dürfe den Soldaten wohl das Trinken abgewöhnen aber nicht das Essen.

Das hier erwähnte Petrikau ist identisch mit dem Piotrkow der Generalstabsberichte.

Die Bedeutung der durchgreifenden Erfolge.

WTB. Wien, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter heben die militärische und moralische Bedeutung der Besetzung von Lodz sowie der von den Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatze erzielten Erfolge hervor. Die „Neue Freie Presse" glaubt, in Frankreich müßte die beklemmende Frage aufgeworfen werden, ob die Politik der Rache noch nicht zusammengebrochen und die Menschen, welche ihr Leben für sie hingeben, nicht ohne Nutzen für ihr Land geopfert würden? Diese Erkenntnis müsse nach den durchgreifenden Erfolgen in Polen zu reifen beginnen. Auch auf dem Balkan habe niemand mehr Glauben an Rußland, dessen inneres Wesen alle „dortigen" Völker kennen würden, auch jene, in deren Städten zuweilen Kundgebungen für die moskowitische Despotie stattfänden, und denen der Rubel nicht immer ganz fremd sei.

Der militärische Berichterstatter des „Neuen Wiener Tageblattes" erklärt: Man kann nicht umhin, den Berichten der Entente diesmal das Zeugnis auszustellen, daß sie nun schon mehr als zwei Wochen die volle Wahrheit sprechen, indem sie betonten, der jetzige Riesenkampf in Westpolen werde von ausschlaggebender Bedeutung für den ganzen Feldzug sein. Der einzige Grund ihrer Unrichtigkeit ist, daß man absolut von dem Sieg der moskowitischen Waffen überzeugt war. Da die russischen Fronten nun gerade an der stärksten Stelle, in dem Brennpunkt des Ringens der Millionenarmeen, geworfen wurden, muß sich ihre schwere Niederlage bald auch in den übrigen feindlichen Stellungen fühlbar machen. Deshalb sind die militärischen und moralischen Folgen des Sieges der Verbündeten, deren bewunderungswürdiges Zusammenarbeiten der Artikel besonders hervorhebt, umso höher zu werten.

Die „Zeit" sagt: Gewiß ist der Feldzug auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Siege bei Lodz noch nicht entschieden; aber eine vorsichtige Beurteilung wird zugeben, daß die überlegene Führung und die Truppenqualität der verbündeten Armeen hier gegen die russische Uebermacht bereits Großes geleistet hat und noch Größeres erwarten läßt.

Kaiserworte.

Wie kämpfen um einen zukünftigen langen Frieden.

WTB. Breslau, 8. Dez. (Nichtamtl.) Der Chef des Gen.-Stabs der Armeeabtl. Woyrsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung" mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

Kameraden!

Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vors in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt Euern vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende ein Held. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere S. M. des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vetters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation, und einen zukünftigen langen Frieden.

Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen. Denn unsere Nerven sind stärker, als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat Mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unsern österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie Ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meinen herzlichsten Gruß mit und saget ihnen, wenn Ich auch wieder nach Westen muß, daß meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn Ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluß, lasset uns unsern freudigen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: S. M. Kaiser Franz Josef und sein Heer hurra! hurra! hurra!"

*

Eine Schätzung der russischen Gesamtverluste.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die Neue Freie Presse rechnet bei der Ueberprüfung bei den Angaben der Offiziersverluste, wie sie im russischen „Invaliden" enthalten sind, aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 60000 Offiziere verloren hätten. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste 2 bis 2½ Millionen Mann betragen. (Diese Schätzung ist wohl mit einiger Vorsicht aufzunehmen.)

Furchtbare Notlage in Warschau.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Secolo läßt sich schreiben: In Warschau verkehren ständig Militärzüge, welche neue Truppen, besonders Kosaken, nach der Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Unausgesetzt kommen Züge mit Verwundeten aus den Schlachtfeldern an. Einigen Soldaten sind Hände und Füße erfroren, einige sind irrsinnig geworden. Die 27 vom polnischen roten Kreuz eingerichteten Spitäler sind überfüllt. Immer noch ist der Andrang der Flüchtlinge nach Warschau sehr groß. Der Krieg, welcher nun 4 Monate auf polnischem Boden tobt, hat Verwüstungen angerichtet, von welchen man sich keinen Begriff machen könnte. Tausende von Mauern liegen in Trümmern. Requisitionen und Plünderungen haben das Land vollständig ausgesogen. Vier Fünftel der Industriewerke seien lahm gelegt.

Das Bombardement von Lodz.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Dem „Daily Chronicle" wurde am Montag aus Petersburg über das Bombardement von Lodz gemeldet:

Die Einwohner waren schrecklich dem Artilleriefeuer ausgesetzt, welches dann und wann durch Infanterie-Angriffe unterbrochen wurde. In Abständen von 5 Minuten platzten Granaten in Straßen und Gebäuden und töteten und verwundeten mehrere Bürger. Häuser gerieten in Brand und Straßenbahnen wurden zerstört. Während der ersten Tage der Belagerung waren die Straßen leer und die Einwohner suchten Schutz in Kellern. Der deutsche Angriff kam so plötzlich und unerwartet, daß Flucht für die Einwohner unmöglich war. Da Lebensmittel aus Warschau nicht zugezogen werden konnten, drohte Hungersnot. Die Angriffe wurden von dem Heer des Generals Mackensen ausgeführt.

Verstärkung des reaktionären Systems.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Stockholmer Blätter melden aus Petersburg, daß das reaktionäre System sich ständig verstärkt. Täglich würden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Besonders hat die Festnahme von 6 Dumamitgliedern und 5 Sozialistenführern große Erbitterung hervorgerufen. Die Sozialisten wurden verhaftet, weil bei ihnen ein Bericht gefunden wurde, der auf dem demnächst in Kopenhagen stattfindenden Internationalen Sozialistenkongreß verlesen werden sollte.

*

General Rennenkampfs Glück und Ende.

Zu der Absetzung des russischen Generals v. Rennenkampf wird der „Straßb. Post" von militärischer Seite geschrieben: Paul v. Rennenkampf, der jetzt wegen seiner angeblichen Verspätung in der Schlacht bei Lodz seines Kommandos enthoben wurde, war eine der größten Hoffnungen des russischen Heeres bei Ausbruch des Krieges. Schon die Tatsache, daß sich in demselben Hauptquartier der Führer der gesamten russischen Streitmacht Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befand, beweist bei der Stellung, die der Großfürst am Kaiserhof hat, daß Rennenkampf als die größte Stütze des Angriffs gegen Deutschland von den maßgebenden russischen Persönlichkeiten angesehen wurde. Er war der Oberbefehlshaber der sogenannten ersten Armee, die bei uns den Namen Njemen-Armee erhalten hat. Ihm war der wichtigste Teil der Arbeit des russischen Heeres übertragen worden, denn er hatte den Auftrag, über Ostpreußen nach Berlin vorzumarschieren! Die russische Heeresleitung hat den Vormarsch nach Berlin schon darum als die bedeutsamste Aufgabe angesehen, weil dadurch die englisch-französischen Verbündeten entlastet werden sollten. Von Paris und London her kamen unausgesetzt dringende Aufforderungen, den Vormarsch gegen Berlin mit größter Kraft zu beginnen, zumal die französische Regierung sich bereits genötigt gesehen hatte, nach Bordeaux zu fliehen. Großfürst Nikolai selbst hat sich darum zu der ersten Armee des Generals Rennenkampf begeben, um durch das Gewicht seiner Persönlichkeit die wichtige Aufgabe nachdrücklichst zu fördern. Es ist noch in aller Erinnerung, wie diese Njemen-Armee von Hindenburg bei Insterburg vernichtend geschlagen wurde, und wie sowohl Großfürst Nikolaj als auch Rennenkampf in Zivilkleidung Hals über Kopf in einem Automobil flüchten mußten. Schon nach dieser Niederlage wäre sein Sturz erfolgt, wenn nicht die höhere Verantwortung des Großfürsten Nikolaj ihn gedeckt hätte. Wenn man jetzt schon Rennenkampf abgesägt hätte, dann wäre das einer Verurteilung des Großfürsten Nikolaj gleich gekommen, der mit Rennenkampf zusammen die Schlacht geleitet hatte. An den Großfürsten aber wagte in Rußland keiner heranzutreten. So blieb Rennenkampf noch weiter Oberbefehlshaber der neu ergänzten Armee. Jetzt hatte man eine günstige Gelegenheit, ihn als Sündenbock für die verlorene Schlacht bei Lodz in die Wüste zu schicken, denn jetzt war der Großfürst für Rennenkampf nicht mehr verantwortlich. So ist der Stern dieses Namens verblichen, der einen ganz ungewöhnlichen Aufstieg gemacht hat. Rennenkampf war ein Liebling des Zaren. Schon vor dem russisch-japanischen Kriege hat er sich als Reiterführer hervorragend ausgezeichnet. Im russisch-japanischen Kriege selbst war er einer der wenigen Führer, die sich einen Namen zu machen vermochten. Der Zar soll ihn nach dem Kriege mit den Worten begrüßt haben: „Einer der wenigen Männer." Der Zar hat ihn mehrfach ausgezeichnet und ihn zum Oberbefehlshaber über den wichtigen Militärbezirk Wilna ernannt. Hier hat Rennenkampf viel dazu getan, um die russische Kavallerie nach deutschem Vorbild zu erziehen. Als Kavallerist und Reiterführer war er zweifellos bedeutend; seine Qualifikation zum höheren Heerführer ist ihm aber stets bestritten worden. Da man ihm trotzdem ein hohes Kommando anvertraute, fiel er mehr als Opfer des Systems denn als Schuldiger.

Der Irrtum des Großfürsten.

* Mailand, 8. Dez. Noch unmittelbar vor der Einnahme von Lodz durch die deutschen Truppen hatte der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" telegraphiert, ein in Petersburg eingetroffener Bote aus dem Hauptquartier berichte, daß der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolaijewitsch unbedingt einen für die Russen günstigen Ausgang des Kampfes erwarte.

Zwischen Warschau und Radom soll wegen der Schwierigkeiten des Eisenbahndienstes ein Verkehr mit Autoomnibussen eingerichtet worden sein.

Der Zusammenbruch Serbiens.

WTB. Wien, 8. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 8. Dezember. Die Umgruppierung erfolgt programmmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts. Hier wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

Bulgariens Hoffnungen.

WTB. Sofia 9. Dez. (Nichtamtl.). „Kambana" sagt bei der Besprechung des siegreichen Vordringens der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien, der Untergang Serbiens bedeute die Auferstehung Mazedoniens. Wir, die wir mit bebendem Herzen den Bewegungen der österreichisch-ungarischen Truppen gefolgt sind, müssen daher ausrufen: „Ehre und Ruhm der siegreichen österreichisch-ungarischen Armee. Ehre und ruhige Tage dem greisen Kaiser von Oesterreich, Grüße an die wirklichen Slaven und die übrigen Nationen Oesterreich-Ungarns.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Der Brand des Kriegslazaretts in Lille.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Zu dem Brande des Kriegslazaretts in Lille wird gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Offenbar waren es Zivilpersonen, welche das Feuer anlegten, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundete wurden in größter Ruhe u. Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Verwundeten und Schwestern verbrannte.

Des Kaisers Dank an das 6. Armeekorps.

WTB. Breslau, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Wie der „Schlesischen Volkszeitung" von einem in den Argonnen Kämpfenden mitgeteilt wird, hat General von Pritzelwitz am 25. November folgenden Korpsbefehl erlassen: „Bei meiner heutigen Anwesenheit im allerhöchsten Hauptquartier hat mir Seine Majestät der Kaiser und König folgende Botschaft an das sechste Armeekorps mitzugeben geruht: „Bestellen Sie dem sechsten Armeekorps meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie ihm, daß ich mit seinem Verhalten während des ganzen Feldzuges und mit seiner bei jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit besonders zufrieden gewesen sei". Indem ich von dieser allerhöchsten gnädigen Botschaft dem Armeekorps Kenntnis gebe, weiß ich mich mit jedem seiner Angehörigen eins in dem heiligen Gelöbnis, auch weiterhin unsere Pflicht und Schuldigkeit tun zu wollen.

gez. von Pritzelwitz."

Der Offiziersmangel im französischen Heere.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Der französische Kriegsminister Millerand erließ, um dem Offiziermangel abzuhelfen, einen Befehl, wonach gutveranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach ganz kurzem Dienst vom Unteroffizier zu Offizieren ernannt werden können.

Die neuen Gefechte in Ober-Elsaß.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach langer Pause sind die Feindseligkeiten in Oberelsaß in der Nähe der schweizerischen Grenze wieder aufgenommen worden. Französische Truppen hielten einige Stellungen auf deutschem Gebiete besetzt und in Basel und anderen Orten der Schweiz kann man Geschützdonner hören. Die wichtigsten Gefechte fanden in der Nähe von Altkirch und Dannmerkirch statt. Bei Sennheim retteten die Deutschen die große Irrenanstalt, weil die 420 Pfleglinge von dem heftigen Schießen erschreckt und auszubrechen versuchten. Die Kranken wurden nach Mülhausen verbracht.

Auf den Schlachtfeldern in Lothringen.

Auf seinen Fahrten über die deutschen Schlachtfelder in Lothringen hat der Berichterstatter des Giornale d'Italia Casalino-Renda unter Führung eines deutschen Hauptmanns die Stätten besucht, an denen am 22., 23. und 24. August die größte Bewegungsschlacht dieses Krieges zwischen 400 000 Kämpfern stattfand und die er durch die Orte Filliers, Serrouville und Morfontaine näher bezeichnet. Auch seine neuen Schilderungen, denen er eine eingehende Darstellung unserer „Gulaschkanone" und unseres schweren Geschützes voranstellt, haben für uns ein besonderes Interesse. „Wir folgen dem Verlauf der Schlacht von der Stelle der ersten Begegnung, die gerade auf der Grenzlinie zwischen Aumetz und Errouville stattfand, so daß sich inmitten der kämpfenden Truppen nur ein Symbol des Kampfes der Grenzpfahl zwischen Deutschland und Frankreich erhob. Eine Gräberreihe bezeichnet die Linie, auf der die Franzosen den Deutschen die Eroberung der Stellung zu verwehren suchten. Bleistiftinschriften von ungelenker Hand auf kleinen weißen Kreuzen zeigen an, daß die Gräber 30 bis 100 Soldaten bergen; einmal nur Franzosen, einmal nur Deutsche, und dann wieder Franzosen und Deutsche zusammen. Auf den deutschen Kreuzen finden sich häufig Soldatenhelme. Aber von vielen ist der kaiserliche Adler abgerissen, augenscheinlich von den Bauern der Gegend. Der kleine patriotische Vandalismus wird von den Soldaten ruhig ertragen. Warum soll man diesen Unglücklichen die Illusion nehmen, daß sie durch das Abreißen eines Adlers von dem Helm gleichsam ein Stück vom Feinde selbst gerissen hätten? Andere sehr viel gefährlichere Illusionen über den deutschen Adler müßte man dagegen zerstreuen, und nicht nur unter diesen einfachen und gutmütigen Bauern; man müßte viele braven und nichtbraven Leute überzeugen, daß dies nicht ein Adler ist, der auf Raub ausgeht, sondern ein Adler, dessen sehr hoher Flug seit 100 Jahren der Welt den Weg weist und der immer noch viel höher fliegen wird, weil er nicht zu fangen ist mit dem Netz, das sie ihm vom Orient bis zum Orient gespannt haben und von dem er sich mit demselben Griff befreien wird, mit dem sich ein Geier befreit, der in ein Netz zum Fangen von Sperlingen geraten ist.

Auf dem Felde hat man die Arbeit wieder aufgenommen: alte Männer und Frauen pflügen mit prächtigen Ochsengespannen. Man muß wider Willen lächeln, wenn man an die häßlichen Fabeln von Raub und Elend denkt, die über das deutsche Heer durch die Welt laufen. In einem Gebiet, das von räuberischen und verhungerten Soldaten besetzt ist, ist es also den Bauern möglich, für ihre Felder das beste Wetter zu halten, und man kann, wie es hier zwanzigmal am Tag geschieht, Gänseherden auf der Weide sehen, die von 10jährigen Knaben gehütet werden? Das Feld ist wieder bevölkert. Wir begegnen alle zehn Schritte Bauern bei der Landarbeit. Es sind keine angenehmen Begegnungen. Die Leute stellen sich, als sähen sie niemanden, um nicht zu grüßen, oder sie grüßen mit zusammengepreßten Zähnen und die Augen am Boden geheftet oder auch mit feindlichen Blicken. Vor allem lassen die Frauen ihren Haß durchscheinen. „Aber das bedeutet nichts," sagt mir der Hauptmann mit einem philosophischen Achselzucken, „das merkwürdigste ist, daß diese Leute felsenfest überzeugt sind, daß wir geschlagen worden sind." Ich wollte mich persönlich davon überzeugen, trennte mich also von meinem Begleiter und trat zu einem Mädchen, das in halber Höhe eines Hügels einige Kühe bewachte. Ich fragte das in einem Leinenkleid

---

Wider die Verwelschung der deutschen Kunst.

Aeußerungen von Hans Thoma und Adolf Oberländer.

Der Maler Momme Nissen, der sich auch als Kunstschriftsteller vielfach betätigt hat, erörtert in einer soeben bei Herder in Freiburg erscheinenden kleinen Schrift „Der Krieg und die deutsche Kunst", die Gefahr der Entartung, die der deutschen Kunst durch den Pariser Einfluß droht, und er ruft hiergegen die deutschen Künstler dazu auf, sich auf ihr eigenes Volkstum und dessen Wesen zu besinnen. So manchen bedeutenden Eideshelfer ruft Nissen für seine Anschauungen auf, und neben die Schatten der Toten treten auch Künstler der Gegenwart mit lebendigem Worte. Vor allem sind es die Erklärungen von Hans Thoma und von Adolf Oberländer, die Interesse beanspruchen. Meister Thoma schreibt: „Schüler von mir sind in Paris gewesen und voll Weisheit dorther zurückgekehrt; sie mühen sich redlich ab, das neue Prinzip der Farbenzertrümmerung mit ihrem deutschen Gemüt, in dem immer noch der Funke einfacher Größe schlummert, in Einklang zu bringen. Nackte Körper hat einer gemalt, die mittels zentimetergroßer Flecke und Striche hergestellt waren: roter Zinnober, grüner Zinnober, Blau. Ich Unwissender wußte nicht, was dazu sagen, und vermutete, daß es den Gipfel der „Phantasiekunst" bedeute und daß dies Papageienmenschen mit bunten Federn sein sollten, die man ja gerade so gut machen darf wie Zentauren, Harpyen, Faune, Sirenen und dergleichen Fabelgetier. Daß dies aber die höchste, weil neueste Weisheit in der Malerei sei, erfuhr ich mit Staunen! Daß die Netzhaut dies alles wieder vereinigen soll, sagte man mir auch — aber meine Netzhaut versagte. Es ist geradezu traurig, wie ganz talentvolle Leute vor solcher Windigkeit allen künstlerischen Halt verlieren. Ueber Manet, Monet, Degas, Munch durfte man ja gar nicht mehr mucksen, wenn man nicht als Barbar gelten wollte, und die spitzfindigsten unserer Kunstgelehrten gingen auf den Leim. Spitzfindigkeit findet Spitzfindigkeit! Was ist darüber Unsinn geschrieben worden! Man versucht, zu glauben, es habe bisher in der Welt noch keine Kunst gegeben, bis das Manierliche in der Malerei erfunden worden . . .

Es streift ja schon an das Komische, wenn es nicht gar traurig wäre, daß es in Deutschland fast als ein Wagnis erscheint, wenn man Dürer Führer in der Kunst nennt — diese doch so selbstverständliche Sache. Woher kommt es nur, daß den Malern Dürer nicht ein solcher Grundstein ist, wie es Bach den Musikern ist? Welche Einflüsse sind es denn, die den Deutschen das Allerdeutscheste immer wieder verhüllen, auf die Seite schieben?? . . . Der Sinn für den deutschen Humor ist so wie so fast erloschen — bösartiger Witz und giftige Entrüstung ist an seine Stelle getreten in der Oeffentlichkeit, d. h. es ist alles brutal geworden. Es ist schon wichtig, dafür zu sorgen, daß das deutsche Gemütsleben, was doch auf einer besondern Innigkeit beruht, nicht schamlos wird. Wir Deutsche können dadurch tiefer fallen inbezug auf Moralität, als unsere leichtlebigeren Nachbarn. — Unklare Künstlerköpfe fühlen sich geniert und meinen, daß ihnen die Freiheit genommen werden könnte, ich aber befürworte nur die deutsche Würde des ehrbaren Menschen, der jetzt bald jeder geistige Fex und Hampelmann mit seiner Nacktheit ins Gesicht springen will; als ob das was wäre, als ob das Kulturfortschritt und Freiheit bedeutete. Ich will nur das erhalten wissen, was unserer Väter Sitte und was deutsches Hausrecht ist."

Der Sinn für Humor ist fast erloschen — so klagt der greise Thoma. Zu den wenigen, die ihn noch kraftvoll und erfreulich vertreten, zählt Adolf Oberländer, aus den Fliegenden Blättern jedem Deutschen behaglich vertraut. Und Oberländer urteilt über die Internationalisierung der deutschen Kunst nicht minder hart, als Hans Thoma. „Der allzu viele internationale Verkehr," so schreibt er, „ist besonders für den Deutschen, der immer auf dem Laufenden bleiben zu müssen glaubt (wie ein Maschinenbauer), geradezu verhängnisvoll geworden. In der schönen Zeit des gelben Postwagens konnte der Künstler die rechte mittlere Linie wohl finden, wenn er in sein Inneres ging, aber nicht in der Zeit des Blitzzugs, der mit dämonischer Schnelligkeit jede Mode von einem Ende der Welt zum andern trägt. Das fürchterliche Durcheinander einer modernen internationalen Kunstausstellung regt mich so auf und drückt mich nieder, daß ich seit Jahren gar keinen Besuch mehr wage. Der wahren Kunst dient nicht das wissenschaftliche optische Gesetz, sondern die warme seelische Anschauung als Richtschnur. Das ist kein Kunstwerk, wo nichts damit dargestellt ist! „Es gibt keine Menschen, es gibt nur Flecken!" Dieser allen Ernstes von einem großen Modernen aufgestellte Satz enthält die ganze Seelenlosigkeit der modernen Richtung, dieser eiskalten Kunstreiterei. Wenn die Kuh mehr tut als dreinschauen, so nennt man das schon „Anekdotenmalerei"! Ein Hypermoderner stößt sich sogar an der trefflichen Charakteristik eines Tizianischen Porträts, weil ihn diese in Betrachtung der schönen Farbe irritiert — ach, die Anekdote von Karl dem Fünften! O Mensch, Ebenbild Gottes, du bist also nicht mehr würdig, als ein malerisches Motiv zu gelten!"

Eine „Emden" vor 450 Jahren

Die Heldentaten des Kapitän v. Müller stehen gewiß jetzt einzigartig da in der kurzen Geschichte unserer Flotte; aber es hat auch schon früher tapfere und kühne deutsche Seefahrer gegeben, die sich vor Englands Meerherrschaft nicht fürchteten und dem stolzen Albion viel Schaden zufügten. Als einen solchen Vorläufer des Kapitäns der „Emden" kann man Paul Beneke aus Danzig betrachten, dessen von Gustav Freytag der Chronik des Reimar Kock nacherzählten Abenteuer der neueste Insel-Almanach wieder abdruckt. Es war im Jahre 1473, „daß die Englischen großen Mutwillen trieben gegen alle Osterstädte, Lübeck, Hamburg, Wismar, Danzig, und wiewohl viele Tagleistungen derselben geschehen sind, konnte doch ein Vertrag der Sache nicht geraten. Deshalb wurden die Osterstädte genötigt, Schiffe in der See mit Volk und Geschütz zu halten, welche die Kauffahrt vor den Englischen bewahren mußten. Da begab es sich, daß die Englischen ein großes

enthüllte bleiche junge Ding zunächst, welches der nächste Weg nach Filliers wäre, dann sprach ich mit ihr darüber, ob sie aus der Gegend stammte, und schließlich, ob sie auch an dem Tage der Schlacht hier gewesen wäre. Sie antwortete mit einfacher Anmut, sah mich jedoch mit einem gewissen Mißtrauen und mit forschendem Blick an. Sicher, sagte sie, wäre sie an jenem Tage dabei gewesen; halb tot vor Angst habe sie mit ihrer ganzen Familie zu Hause niedergeduckt gesessen und gewartet, daß der Feuersturm, der sich über das Dorf entladen hatte, vorüberginge: das Feuer deutscher Granaten, die platzten, und französischer Maschinengewehre, die von dem Kirchturm herabblitzten. Die Schlacht dauerte kaum eine halbe Stunde, und schon wären in das Gäßchen vor ihrem Hause, „nicht größer wie so" — und damit zog sie die magere offene Hand aus dem Schal — 700 Schwerverwundete getragen worden. „Nun, und", forschte ich weiter mit der gleichgültigsten Miene von der Welt, „wer hat gesiegt?" Sie sah mich mit einem listigen Blick an, schaute hinunter zu dem deutschen Offizier, der da wartete, und dann antwortete sie mit spöttischer Betonung: „Man sagt, die Deutschen, mein Herr. Aber . . ." Und dieses „aber" enthüllte in seinem Tone sehr deutlich, was sie verschwieg. „Hatte ich recht?" fragte mich mein Begleiter, als ich zu ihm zurückkam. Wir gingen schweigend weiter und vielleicht dachten wir beide dasselbe: wenn diese einfachen Geschöpfe, die den wütenden Kampf erlebt haben, die sahen, wie ihre Soldaten nach schrecklichen Verlusten aus dem Dorfe flohen und 50 Km. über die Maas hinaus zurückgetrieben wurden, die auch den Feind einziehen sahen, der jetzt hier befiehlt, wenn sie heute noch erklären, daß die Deutschen es waren, die geschlagen wurden, wie können wir uns dann noch wundern über das, was die französischen Journalisten Hunderte von Kilometern weit von hier denken lassen? Was zunächst als Lüge erscheinen muß, ist vielleicht nur Autosuggestion."

Die Abrechnung mit England.

Die irische Gefahr.

WTB. Basel, 9. Dez. (Nichtamtl.). Unter der Ueberschrift „Die irische Gefahr" bespricht ein Leitartikel des „Baseler Anzeigers", dieses für England schwierige Problem und faßt seine Ausführungen dahin zusammen: Wie man sieht, zieht sich ein böses Gewitter für England zusammen. Man darf gespannt sein, wie England sich dieses neuen Gegners erwehren wird. Zu der Ausdehnung des Kriegszustandes und der Beschränkung der Wortfreiheit bemerkt das Blatt: Es muß recht weit gekommen sein, wenn gerade England, wo man die Freiheit des Wortes der Presse über alles hochhält, einen solchen Schritt vornimmt.

Die Kondolenztelegramme.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) In der Telegramm-Angelegenheit teilt die „Kreuz-Zeitung" mit, daß die Kondolenztelegramme an die Königin von Spanien und die Prinzessin von Battenberg gerichtet gewesen seien.

*

Japan spekuliert auf Indochina.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Tokio wird der Schlußsatz der kaiserlichen Botschaft an die Volksvertretung, wonach Japan noch während dieses Krieges militärische Aufgaben zu erfüllen habe, dahin gedeutet, daß Japan seine Hoffnung auf Indochina nicht aufgegeben habe. Wäre ein gütliches Abkommen mit Frankreich unmöglich, so müßte man zu anderen Mitteln greifen.

Deutschland verwendet keine Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Amtl.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Dum-Dum-Geschosse": In ausländischen Zeitungen wird behauptet, daß die für die deutsche Armeepistole ausgegebenen Patronen Dum-Dum-Geschosse seien. Dies ist ein vollkommener Irrtum. Mit demselben Recht oder vielmehr Unrecht könnte man diese Behauptung auch für das niederländische Heer aufstellen, denn dieses erhält eine ganz gleichartige, von der niederländischen Heeresverwaltung ausgegebene Munition. Für die deutsche Armeepistole werden von der deutschen Heeresverwaltung nur Patronen mit Vollmantelgeschossen bezogen; ihre vorschriftsmäßige Anfertigung wird durch eine peinliche Prüfung seitens der militärischen Abnahmekommission verbürgt. Diese Vollmantelgeschosse sind — ebenso wie die bei dem niederländischen Heere eingeführten — an der Spitze etwas abgestumpft. Wie die Erfahrung und zahlreiche Versuche ergeben haben, deformieren sich solche Geschosse beim Auftreffen im Körper nicht. Sie entsprechen durchaus den Vorschriften des Kriegsrechtes. Dieses verbietet bekanntlich, Geschosse zu verwenden, die sich leicht im Körper ausdehnen oder platt drücken, derart wie Geschosse mit hartem Mantel, deren Kern nicht ganz umhüllt oder mit Einschnitten versehen ist. So ist es in der auf der ersten Haager Friedenskonferenz vereinbarten Erklärung vom 29. Juli 1899 bestimmt. Dazu tritt die Bestimmung der von den Haager Friedenskonferenzen ausgearbeiteten Landkriegs-Ordnung Nr. 23 a, nach der der Gebrauch von Geschossen verboten ist, die geeignet sind, unnötige Leiden zu verursachen. Alles dies trifft auf die in dem deutschen und niederländischen Heere eingeführten Vollmantelgeschosse mit abgestumpfter Spitze in keiner Weise zu. Uebrigens haben auch die Patronen der russischen Armeerevolver einen Stahlmantel mit abgeplatteter Spitze. In einem Falle soll bei einem deutschen Offizier, der in Gefangenschaft geriet, eine Schachtel mit Dum-Dum-Patronen gefunden worden sein, die angeblich nach dem Anschein auf der Schachtel von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Karlsruhe, zur Mauser-Selbstlade-Pistole Kaliber 7,63 angefertigt waren. Die Mauser-Selbstlade-Pistole ist durchaus nicht eine eingeführte deutsche Armeewaffe, wird aber wie jedes andere Pistolenmodell in Deutschland vielfach von Privatleuten zum Scheibenschießen, in den Kolonien auch zur Abwehr von Raubwild benutzt. Für diese Zwecke werden in Friedenszeiten häufig Teilmantel- oder Loch-Geschosse verwendet, um auf der Jagd wirksamere Verwundungen zu erzielen und das Hintergelände nicht zu gefährden, oder um auf den Schießständen die Durchschlagswirkung gegen die Schußblenden abzuschwächen. Vereinzelt mag ein Angehöriger des deutschen Heeres vorschriftswidrig statt der vorgeschriebenen deutschen Armeepistole die Mauser-Selbstlade-Pistole, die er im Privatbesitz hatte, ins Feld mitgenommen und versehentlich dazu Teilmantelgeschosse angekauft haben. Ein solcher Fall wäre sehr bedauerlich und würde die schärfste Mißbilligung der deutschen Heeresverwaltung finden; dieser selbst könnte aber selbstverständlich kein Verschulden daran zugeschrieben werden. Auf welcher Seite der kriegführenden Parteien völkerrechtswidrige Geschosse im Kampfe verwendet worden sind, die offensichtlich im Dienstwege an die Truppen gelangt sind, ist schon oft genug dargelegt worden. Wir behalten uns vor, demnächst weiteres hierzu mitzuteilen.

Der Dank der Großherzogin Luise.

[•] Karlsruhe, 8. Dez. Staatsminister Freih. von Dusch gibt folgendes Handschreiben der Großherzogin Luise bekannt:

„Der Uebergang in mein 77. Lebensjahr fällt in die erhebende, aber sorgenschwere Kriegszeit. Aber der Geist dieser Zeit hat mich eine nur umso größere Fülle von Liebe und Teilnahme erfahren lassen. Tief ergriffen von den zahllosen Beweisen warmen Miterlebens, wie sie mir auf mannigfachste Weise zuteil geworden sind, ist es mir Herzensbedürfnis, meiner warmempfundenen Dankbarkeit Ausdruck zu geben, da es mir leider nicht möglich ist, nah und fern alle diejenigen zu erreichen, denen ich sie gerne nahe bringen möchte. Besonders drängt es mich, auszusprechen, wie tief es mich ergriffen hat, einen wirklich unermeßlich großen Schatz von Liebesgaben zu erhalten, die, für unsere tapferen Krieger im Felde bestimmt mir zur Vermittlung anvertraut wurden. Diese Uebermittlung mir übertragen zu sehen, ist ein mich tiefrührender Beweis des Vertrauens. Daß ich unseren Landeskindern in der Ferne diese überreichen Gaben auch wirklich zukommen lassen werde, ist mir ein ernstes Anliegen. Mit Hilfe des Roten Kreuzes wird es mir, so hoffe ich, gelingen. Die Freude der damit Beschenkten wird aber kaum der Freude gleich sein, die mich dabei selbst in Rührung bewegt. Möchte in diesen Zeilen meine Dankbarkeit so zum Ausdruck kommen, wie ich sie empfinde.

Gott wolle über der herrlichen Vaterlandsliebe, die uns alle vereint, und die ich in den mir dargebrachten Kundgebungen unserer teuren badischen Heimat auch wieder aufs neue erkennen darf.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

gez. Luise, Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen."

Mannheim.

Nochmals das Einquartierungsgeld.

Es wird uns geschrieben:

Zur Auszahlung der Einquartierungsgelder, welche Frage im Abendblatt vom 3. Dezember behandelt wurde, möchten auch wir unsere Ansicht zum Ausdruck bringen:

Wir halten den Wunsch des Einsenders, die Einquartierungsgelder, nachdem der Krieg schon 4 Monate gedauert hat, auszubezahlen, für berechtigt, denn es handelt sich hier um Leistungen, die die Einwohnerschaft der Militärbehörde gegenüber aufgewendet hat und deren Vergütung im Gesetz festgelegt sind. Wir würden es sehr bedauern, wenn mit der Auszahlung der Gelder gezögert würde, aus dem Grunde, den die verehrliche Redaktion zur Sprache gebracht hat.

Die Zuwendungen an die Kriegsfürsorge und das Rote Kreuz können selbstverständlich niemals hoch genug sein, viel Elend gibt es zu lindern und große Ausgaben sind für die Pflege und Verköstigung unserer verwundeten und durchreisenden Soldaten zu machen. Es wäre aber durchaus falsch, die Leute, die Quartiergelder zu erhalten haben, zu zwingen, diese Gelder den genannten Zwecken zuzuführen. Wer sagt denn, daß die Soldaten nur bei solchen Leuten einquartiert werden, die es „können"? Die Einquartierungen sind allgemein unter der Bürgerschaft verteilt worden und es wurde damit nicht nur reiche, sondern auch mittelbegüterte und solche Leute bedacht, die sich in keineswegs gesegneten Vermögensverhältnissen befinden. Wie viel Familien, die sonst zum guten Mittelstand zählten, haben Einquartierung erhalten, deren Gatte und Vater sich im Felde befindet und deren Einkommen jetzt nur noch halb so hoch ist wie früher. Mit Mark 4000, waren sie vielleicht früher in der Steuerliste gestanden und jetzt ist das Einkommen auf Mark 2000, und noch weniger gesunken. Es ist noch lange nicht gesagt, daß derjenige, der Mk. 6000 einnimmt, davon mehr erübrigt, als ein solcher, mit nur Mk. 3000 Einkommen, wenn er eine große Verwandtschaft und Verpflichtungen hat, seine Familie zu ernähren und außerdem noch seine Verwandten im Felde dann und wann zu unterstützen. Ein Ehepaar, Mann und Frau, mit Mk. 3000 Einkommen, sind doch ganz sicher viel günstiger gestellt als ein Familienvater, der Mk. 1500 einnimmt und davon noch 4—5 Kinder ernähren soll. Die Höhe des Einkommens ist ganz gewiß nicht ein Maßstab für die Leistungsfähigkeit einer Person.

Das deutsche Volk hat seit dem Kriegsausbruch eine solche Fülle gesunden Denkens gezeigt, daß es wirklich nicht gerechtfertigt werden kann, die erwachsenen Einwohner Mannheims, die doch sicher wissen, was sie tun, gewissermaßen bevormunden zu wollen. Wer dem Roten Kreuz und der Kriegsfürsorge Gaben zuwenden will, wird es in jedem Falle tun, wenn man ihm aber seine Auslagen für Einquartierung zurückbehält, unter der Begründung, daß er das Geld den gedachten Zwecken überweisen solle, so wird er sich gekränkt und beleidigt fühlen und erst recht nichts spenden. Freiwillige Gaben lassen sich nicht zwangsweise einziehen. — Wir geben gerne zu, daß es sehr viele vermögende Leute gibt, die sich um derartige Zahlungen herumdrücken, oder eine Kleinigkeit spenden und glauben, schon genug getan zu haben. Solche Leute, wenn man sie kennt, sollte man der größeren Oeffentlichkeit bekannt geben, um sie so vor ihren Freunden und Bekannten zu blamieren.

Die Verzögerung in der Auszahlung der Einquartierungsgelder trifft die Hartherzigen nicht, sondern nur die mittleren und ärmeren Volksklassen, die schon bei allen Gelegenheiten ihr Scherflein beigetragen haben und die jetzt auch noch für die „Dickfälligen" leiden sollen.

Die Auszahlung der Einquartierungsgelder wird wahrscheinlich aus dem Grunde noch nicht erfolgt sein, weil der Staat der Stadtgemeinde die Gelder noch nicht angewiesen hat. Es sollte darauf gesehen werden, daß die Anweisung in Bälde erfolgt, damit die Leute, die es notwendig haben, zu ihrem Rechte kommen. Wir befürchten, daß die Leute, deren Familienoberhaupt sich im Krieg befindet und die die Monate her mit verminderten Einkommen zu rechnen hatten, die Annahme von Einquartierung überhaupt ablehnen werden, wenn in dieser wenig den Verhältnissen Rechnung tragenden Weise weiter verfahren wird.

In unserer Nachbarstadt Frankfurt konnten wir in den ersten Kriegswochen für das Rote Kreuz und für die soziale Fürsorge Spenden von 100 000 Mark und mehr in den Zeitungen veröffentlicht finden, hier in Mannheim, mit einigen verschwindenden Ausnahmen, ist nichts dergleichen zu verzeichnen. Wohl haben eine Reihe von Privatpersonen und Firmen recht schätzenswerte Beträge gegeben, die vielen Militärlieferanten jedoch, die in dem Kriege hunderttausende von Mark verdienen, könnten ganz gewiß einen bescheidenen Teil ihres Verdienstes der Allgemeinheit widmen. Wenn nur der 10. Teil des Netto-Verdienstes gezeichnet würde, so kämen wir zu sehr ansehnlichen Beträgen, ohne daß die Spender nur das geringste entbehren, oder Einbußen an ihrer allgemeinen Lebensführung hätten.

*

Paketannahmestellen für die Formationen der Verkehrstruppen.

Für das Nachsenden der Pakete durch sämtliche Ersatz-Truppenteile der Verkehrstruppen werden folgende Paketannahmestellen eingerichtet:

für sämtliche Eisenbahnformationen: bei der Inspektion der Ersatzbataillone der Eisenbahntruppen in Berlin-Schöneberg.

für sämtliche Telegraphenformationen: bei der Inspektion der Ersatz-Kompagnien der Telegraphentruppen in Berlin-Treptow.

Schiff in der See hatten welches „Johannes" heißen mußte, und sie ließen sich hören, sie wollten damit die ganze See überwachen und die Oberlinge zwingen. An dies große Schiff der Englischen kam ein Schiffer von Danzig, mit Namen Paul Beneke, welcher auch ein Orlogschiff führte, und kam mit den Englischen in Kampf und gewann das große Schiff und brachte es seinen Herren nach Danzig." Beneke wurde zum Hauptmann des Schiffes gemacht und setzte sich bei den Engländern bald in Respekt. Im Auftrag der Engländer und mit englischem Geld rüsteten einige Florentiner Finanzmänner zu Brügge ein großes Schiff aus, eine „Galeye", die das Wappen des Herzogs von Burgund trug, mit Welschen besetzt war und einen Lombarden zum Kapitän hatte, damit man den englischen Ursprung nicht merke. „Als dies Paul Beneke hörte, hatte er Verlangen, die „Galeye" zu besehen. Nicht lange darauf kamen die Florentiner mit der Galeye zur See, nicht anders als wenn da eine Burg oder Schloß herausgeschossen käme. Paul Beneke näherte sich der Galeye, bot ihnen seinen Gruß und frug, woher sie kämen und wohin sie den Willen hätten." Der Kapitän der Galeye gab eine spöttische und frechte Antwort. „Aber er fand einen rechtschaffenen deutschen Mann vor sich. Deshalb sprach Paul zu dem Lombarden, er solle die Flagge streichen und die Gitter von sich geben, die nach England zu Haus gehörten, und wenn er nicht in gutem wolle, so sollte er dennoch streichen und damit das Schiff und Gut verloren haben. Diese Worte achtete der Welsche für große Torheit, daß der Deutsche aus seinem Schiffe dem Welschen in so großer unangreifbarer Galeye dürfte so trotzige Worte geben. Alsbald war Paul Beneke und sein Volk fertig und rückten zu der Galeye heran und hielten mit den Welschen eine Zeit lang Schutzgefecht." Dann befahl Beneke, nachdem er seine Leute ermuntert und an die alte deutsche Tapferkeit erinnert hatte, den Angriff und ließ sein Schiff an die Galeye steuern. „Da entfiel den Welschen der Mut, und da begannen sich die Preußen als Deutsche zu beweisen, unverzagt wir die Löwen zu den Welschen hinzudringen und zu schlagen, und ehe die Welschen sich das versahen, waren die bei ihnen in der Galeye und begannen zu würgen, was ihnen vor die Hand kam. Da ließ sich Paul Beneke abermals als ein Deutscher hören und sehen; denn wiewohl die Welschen nichts Gutes mit ihren subtilichen Worten von den Deutschen verdient, so konnte es doch das edle deutsche Blut nicht lassen, sondern mußte Barmherzigkeit beweisen gegen die, so jetzt überwunden sich demütigten und Gnade begehrten." Die Engländer stifteten nun vergebens Beschwerde, und auch als sie den Herzog von Burgund aufbezten, der Beneke Schiff und Waren zurückzugeben befahl, „kriegte dieser Legate von Paul Beneke und den Seinen eine solche Antwort, daß er ledig wieder nach Hause ziehen mußte." „Diese Historie habe ich gern so fleißig geschrieben dem deutschen Helden zu Ehren", schließt der Chronist. „Aus dieser männlichen Tat des Paul Beneke entstand so viel, daß die Englischen den deutschen Kaufmann zu Brügge bearbeiteten, man möchte an die Herren der Städte schreiben und noch einmal einen Tag zu Utrecht anlegen, sie wollten sich in allen Dingen billig finden lassen und nach dem Frieden trachten. Der Kaufmann schrieb an die Herren von Lübeck, Hamburg, Danzig, der Tag wurde gehalten, die Sache vertragen. Und so ward der Fehde ein Ende, die so manches Jahr gewährt, und die Englischen mußten geben den deutschen Kaufleuten für ihren Schaden 10 000 Pfd Sterling, d. i. 60 000 rhein. Gulden, den Gulden zu 21 Schillinge."

Dritte musikalische Akademie.

Solist: Hofopernsänger Vs. Feyten.

Die gewaltigen und folgenschweren Ereignisse im Osten und Westen zwingen alle nationalen Kräfte in ihren Bann. Sie haben auch unserer Kunst- u. Musikpflege als Hauptaufgaben zugewiesen: Sammlung, Erhebung und Begeisterung zu gewähren. Nur das Allerdeste aus unserer Musikliteratur ist für die Gegenwart gut genug, und das sind in erster Linie die Werke unserer Klassiker und anderer deutscher anerkannter Meister. Was in normalen Zeiten gewiß dankenswert: das Einflechten von Neuheiten in den klassischen Rahmen, mußte meines Erachtens, jetzt hinter den vaterländischen Gedanken zurücktreten. Das Karlsruher Hoftheaterorchester hat seine alten „Abonnementskonzerte" in „vaterländische Konzerte" mit entsprechenden Programmen umgestaltet. Ein glücklicher und zeitgemäßer Gedanke! Die Vortragsfolge des dortigen zweiten Konzerts (vom 2. Dezember) liegt mir vor. Sie verzeichnet neben der „Eroica"-Symphonie die Leonorenouverture Nr. 3, an. Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen", Lieder für Tenor mit Orchesterbegleitung, sowie zwei Romanzen für Violine. Also lauter klassisch wertvolle Musik. —

Prüfte man nach solchen Richtlinien das Programm der gestrigen zweiten musikalischen Akademie, so stand dasselbe nach seinen inneren Werten erheblich zurück und dürfte auch die Mehrzahl der Konzertbesucher wohl kaum befriedigt haben. Es verzeichnete als Orchestergaben zwei Neuheiten, von denen sich namentlich Sibelius „Saga" als ein recht schwaches Werk erwies. Wenn man absolut eine Neuheit bringen wollte, warum greift man nicht zu einer gehaltvolleren, etwa Hugo Kaun's Symphonie „An das Vaterland", die auch den Zeitverhältnissen besser angepaßt gewesen wäre?

Die einzige Neuheit, die schon deshalb weiterem Interesse begegnet wäre, weil ihr Schöpfer ein verdientes Mitglied unseres Orchesters ist, Alfred Wernicke's Baritonsolo „Rhasdyer", mußte ausfallen, weil der vorgesehene Solist, Kammersänger Fr. Plaschke aus Dresden, der diese Aufgabe noch in der zweitletzten Probe am Montag Abend sang, im letzten Augenblick wegen stimmlicher Indisposition absagte.

Dafür trat nun Beethovens „Egmont"-Ouverture als Eröffnungsnummer ein und Herr Fenten, unser allezeit hilfsbereiter Sänger, ergänzte das Programm mit den beiden letzten der vier ernsten Gesänge von Brahms sowie mit Liedern von Schubert, Brahms und Hugo Wolf.

Die Vortragsfolge wurde dadurch etwas buntscheckiger, andererseits aber um musikalisch wirklich wertvolle und „zeitgemäße" Gaben bereichert.

MARCHIVUM

für sämtliche Luftschifferformationen: bei der Inspektion der Luftschiffertruppen in Berlin-Schöneberg.

für sämtliche Kraftfahrerformationen: bei der Ersatz-Abteilung Nr. 1 des Kraftfahrer-Bataillons in Berlin-Schöneberg.

Die etwa noch an die Ersatztruppen gerichteten Pakete werden von diesen an die zuständige Paketannahmestellen weitergeleitet.

Diese Paketannahmestellen nehmen nicht nur die Pakete für die im Felde stehenden Formationen an und sorgen für deren Weiterbeförderung, sondern auch für die in Festungen untergebrachten Formationen, weil es nicht immer abzusehen ist, ob der betreffende Teil noch zur Festungsbesatzung gehört, oder etwa schon als mobile Formation Verwendung findet.

Die Pakete können zu jeder Zeit den Paketannahmestellen entweder mit der Post (Bahn) portofrei und bestellgeldfrei übersandt oder durch die Angehörigen selbst übergeben werden. Im ersteren Falle müssen sie die genaue Feldadresse tragen mit dem Zusatz — durch die Paketannahmestelle z. B. der Eisenbahnformation Berlin — im zweiten Falle ist nur die Adresse auf das Paket zu schreiben oder daran zu befestigen. Die Größe der Pakete ist unbeschränkt unter Beachtung der für den Friedensbetrieb von der Post herausgegebenen Bestimmungen und unter Berücksichtigung der für bestimmte Wochen festgesetzten Portovergünstigung für 5 Kilogramm-Pakete. Für eine wasserdichte und feste Verpackung muß seitens der Absender Sorge getragen werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 9. Dezember 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Unteroffizier Pfeil z. Zt. Kraftwagenführer beim Stab der 28. Division, 14. Armeekorps; Chauffeur bei Herrn Philipp Reinhadt, hier.

* * *

⊙ Baden-Baden, 8. Dez. Fr. Brombacher Badener, ehemaliger Teilnehmer am Südwestafrika-Feldzuge, z. Zt. beim Schles. Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 6, erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse und zum Vizefeldwebel befördert.

* **Grund- und Hausbesitzer-Verein, Mannheim.** Auf Einladung des Vorsitzenden des hiesigen Stadt-Vereins versammelten sich am Montag abend im „Rodensteiner", Q 2. 16, alle Vorstände der hiesigen Hausbesitzer-Vereine zur gemeinsamen Besprechung der Lage der hiesigen Hausbesitzer. Es waren alle Vereine vertreten, mit Ausnahme des Vereins Mannheim-Nord. Nach eingehender Schilderung der hiesigen Verhältnisse gelangte man zu dem Entschlusse, auf Montag, den 14. d. M. abends ½9 Uhr eine Versammlung aller hiesigen Hausbesitzer in den oberen Saal des „Rodensteiner", Q 2. 16, einzuladen, in welcher über Hypotheken- und Mietzinszahlung gesprochen werden soll. Zu dieser Versammlung sollen alle Interessenten, wenn solche auch keinem Hausbesitzer-Verein angehören, Zutritt haben; ebenso auch alle Mieter. Wir verweisen auf das noch zu erscheinende Inserat.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Ortsgruppe Mannheim des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt am 1. Dezember eine Vorstandssitzung, in der vor allem die verfügbaren Mittel in herkömmlicher Weise verteilt wurden. Die Frage, ob der Verein sich der Unterstützung vertriebener Auslandsdeutscher widmen solle und könne, wurde nach eingehender Erörterung verneint, weil wir überhaupt keine Mittel dafür haben, und weil uns auch die Möglichkeit fehlt, die Berechtigung der Unterstützungsgesuche einwandfrei festzustellen. Vielmehr sind alle solche Gesuche der Zentrale der Kriegsfürsorge zuzuweisen. Nur in einem Punkt können wir den Vertriebenen dienen. Der Vorsitzende Direktor Busch, z. Zt. in der Liselotteschule, übernimmt gerne die Vorlage von Entschädigungsansprüchen an unsern Hauptvorstand, der sie dem Auswärtigen Amt übermittelt. — Der Verein unterstützt regelmäßig unsere Volksgenossen in Oesterreich. In einer Zeit, wo wir mit den Slaven Oesterreichs Schulter an Schulter kämpfen, liegt uns jeder Nationalitätenhader fern. Aber wir verstoßen nicht gegen die Bündnistreue, wenn wir unsern Volksgenossen helfen, ihre Schulen, Kindergärten und genossenschaftlichen Einrichtungen zu erhalten. Der Krieg hat diesen Deutschen in Böhmen, Galizien und Tirol erst recht schwere Zeiten gebracht, wie aus ihren Hilfsgesuchen ersichtlich ist. Wir bitten deshalb unsere Freunde um freiwillige Weihnachtsgaben für dringende Fälle. Unser Rechner, Dr. Stoll, ist im Krieg; an seiner Stelle wird Kaufmann Friedrich Bender L 8, 10 und der Vorsitzende jede Gabe gerne entgegennehmen.

* **Mutmaßliches Wetter** am Donnerstag und Freitag. Von Westen zieht ein neuer Luftwirbel heran, da sich aber der Hochdruck im Südosten erhält, ist noch kein völliger Wetterumschlag zu erwarten. Für Donnerstag und Freitag steht veränderliches, zeitweilig bewölktes, aber meist trockenes und etwas milderes Wetter bevor.

Letzte Meldungen.

Die Schuldigen.

WTB. Wien, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Schreiben Pleners, des Präsidenten des Gemeinsamen Obersten Rechnungshofes und Obmannes der Oesterreichischen Gruppe der Interparlamentarischen Union an Bartholdi, den Obmann der amerikanischen Gruppe der Interparlamentarischen Union, in dem er sich gegen die Legende vom deutschen Militarismus wendet und das unparteiische Urteil sowie die loyale Gesinnung Bartholdis anruft, um den Ursprung des gegenwärtigen Krieges richtig zu bewerten und die Verantwortlichkeiten für das gegenwärtige Unheil festzustellen. Plener weist darauf hin, daß seit der Marokkokrise die Rüstungen aller europäischen Staaten zugenommen haben. Die jährlichen Heeresausgaben sind in den Jahren 1908 bis 1912 in allen Staaten um mehr als 20 Prozent gestiegen, das Marinebudget Englands allein aber um mehr als 50 Prozent; dazu kamen die neuen außerordentlichen Militärkredite Rußlands im Jahre 1912 mit den bekannten Probemobilisierungen, ferner die militärische Kraftverschiebung durch den Balkankrieg und schließlich die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich. Angesichts dessen war Oesterreich-Ungarn genötigt, sein Rekrutenkontingent zu erhöhen. Auch Deutschland konnte begreiflicherweise angesichts seiner Lage und der Rüstungen der anderen nicht gleichgültig bleiben. Nicht Deutschland war das treibende Element des europäischen Militarismus, im Gegenteil: es war der offensichtliche Plan der Mächte der Tripelentente, ihre militärischen Kräfte so zu vermehren, daß sie größer und stärker wären als jene Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Gleichzeitig hetzten die französische Presse und die Mehrzahl der englischen Zeitungen ihre Länder in eine leidenschaftliche Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinein, die notwendig zum Kriege führen mußte.

Die letzte russische 2 Milliarden-Anleihe war ausdrücklich zum Bau einer Militärbahn bestimmt, die den Einbruch von Truppenmassen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn erleichtern sollte. Daß Rußland zum Kriege entschlossen und vorbereitet war, beweist der Umstand, daß zu Beginn des jetzigen Feldzuges russische Armeekorps aus Sibirien und Zentralasien fertig an unseren Grenzen standen. Wenn die Tripelentente nicht die Absicht gehabt hätte, einen allgemeinen Krieg zu entfesseln, wäre die Austragung des österreichisch-serbischen Konfliktes eine lokalisierte Aktion geblieben. Weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn haben kriegerische Tendenzen verfolgt.

Kaiser Wilhelm hat 25 Jahre lang an der Erhaltung des Friedens gearbeitet. Oesterreich-Ungarn hat bei verschiedenen Anlässen in den letzten Jahren eine so friedfertige Haltung eingenommen, daß diese sogar als ein Symptom der Schwäche gedeutet wurde.

Die Kriegslage im Westen

Berlin, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Die letzten Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier zeigen klar und deutlich, wie wenig begründet die englischen und französischen Meldungen über die Kriegslage im Westen sind.

WTB. Paris, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Die Times meldet, die Einberufung der Altersklasse 1916 werde voraussichtlich am 20. März 1915 erfolgen.

WTB. Bordeaux, 9. Dez. (Nichtamtlich). Präsident Poincaré und die Minister, mit Ausnahme von Millerand, verlassen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben.

Der Hosenbandorden als Pflaster.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Ein Engländer, welcher der Ueberreichung des Hosenbandordens beiwohnte, erzählt, daß die beiden Könige sich bei ihrer Begegnung umarmten, wobei die belgischen Soldaten Hurra riefen. Das sei das erste Mal seit dem Beginn des Krieges gewesen, daß man von den belgischen Soldaten ein Hurra gehört hätte. König Georg schritt die Front der Soldaten ab und sprach zu ihnen aufmunternde Worte. Nach der Truppenbesichtigung trafen sich die beiden Monarchen in Begleitung des Prinzen von Wales und des Prinzen Alexander von Teck sowie andere im Raume wo die feierliche Ordensverleihung stattfinden sollte.

Der Feierlichkeit wohnten außer den genannten nur 6 Personen bei. König Georg legte die blaue Schärpe über König Alberts Alltagsreiteruniform und überreichte ihm die Insignien des Hosenbandordens. Die Feierlichkeit dauerte nur eine Viertelstunde.

Portugals Mobilmachung — die Selbsterniedrigung Englands.

WTB. Konstantinopel, 8. Dezbr. (Nichtamtlich.) „Tanin" bedauert, daß Portugal sich von England verführen lasse, obgleich es das Beispiel Belgiens vor Augen habe. Das Blatt macht sich über Lord Kitchener lustig, der, während er früher von Millionen englischer Bajonette gesprochen hätte und noch fortfahre, von der zweiten und dritten Million englischer Soldaten zu schwätzen, zu tausenderlei Kniffen seine Zuflucht habe nehmen müssen, um in Portugal 50000 zusammenzubringen. Wir empfinden, schließt der „Tanin", besondere Freude darüber, zu sehen, daß England sich so weit erniedrigt, die Hilfe Portugals anzuflehen.

Vandervelde mit der Werbetrommel.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Dem „Vorwärts" wird aus London geschrieben, daß sich der belgische Minister Vandervelde der Propaganda der Rekrutenwerbung unter den nach England geflüchteten Belgiern widme. Neulich hatte Herr Vandervelde in einer großen Versammlung belgischer Flüchtlinge in Manchester gesprochen. Dabei erklärte Herr Vandervelde, er hätte die feste Ueberzeugung, daß die deutsche Armee in kurzer Zeit aus Belgien vertrieben werden würde. Herr Vanderveldes Kriegspropaganda hatte so Erfolg gehabt, daß sich so gut wie alle anwesenden jungen Belgier zum Eintritt in die Armee meldeten.

Die Schlachten in Polen.

m. Köln, 9. Dez. Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: „Daily Chronicle" will wissen, daß in sachverständigen Kreisen in Petersburg die Annahme herrsche, die Deutschen seien entschlossen, ihre Kraftanspannung hauptsächlich auf den Angriff gegen Rußland zu richten, auf der westlichen Front jedoch nunmehr eine gerade für die Verteidigung ausreichende Streitkraft zu lassen. Die Deutschen rückten nach derselben Quelle jetzt nach Petrikau vor. Es wurden heftige Kämpfe längs der ganzen Linien geliefert.

Berlin, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Wie der Berliner Lokalanzeiger schreibt, ergänzt der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht in erfreulicherweise die guten Nachrichten unserer eigenen Heeresleitung. Als besonders bemerkenswert erscheint in dem Bericht die Mitteilung, daß die österreichisch-ungarische Armee nunmehr auch von Westen her angreift. Alle Anzeichen versprechen unter diesen Umständen ein erfolgreiches Kesseltreiben, wenn die Verbündeten dem geschlagenen Feind keine Ruhe gönnen.

Bulgarischer Protest gegen rumänischen Bureaukratismus.

WTB. Sofia, 8. Dez. (Nichtamtlich). Die bulgarische Presse protestiert in lebhafter Weise gegen das bureaukratische Vorgehen der rumänischen Behörden, die gegen jedes Recht die Einfuhr für Bulgarien bestimmter Waren durch Rumänien hindern. Da sogar die kriegführenden Mächte den Handel zwischen neutralen Ländern respektieren, kann sich Bulgarien das Verhalten Rumäniens nicht erklären, das einen Beweis bizarrer Auffassung hinsichtlich der Beobachtung internationaler Pflichten gibt.

Die Union und England.

WTB. London, 9. Dez. (Nichtamtlich). Die Times meldet aus Washington: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Kongreßtagung außerordentlich wichtig sein wird, da ein gewaltiger Angriff auf die englische Kontrebandepolitik erwartet wird. Auch beabsichtigt Wilson ein Gesetz einzubringen, das die amerikanische Regierung ermächtigt, die deutschen Handelsschiffe anzukaufen, die in Newyork liegen. Man erwartet scharfe Debatten, da der Plan als ungesund bezeichnet wird.

Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedrichsfelderstr. 38. 14824

Die eröffnende „Egmont"-Ouverture erfuhr unter Herrn Bodanzkys befeuernder Leitung eine lobenswerte, scharf gezeichnete Durchführung. Das schwere Schicksalsmotiv des Anfangs, die klagenden Holzbläsersätze und der Befreiungsjubel des Schluß-Allegros waren hinreißend klargelegt und inhaltlich erschöpft.

Das zweite Orchesterwerk, Iwan Knorr's Passaglia und Fuge, das gestern aus dem Manuskript zu tönendem Leben erweckt wurde, bedeutet die Erfüllung einer alten, durch Bach und andere Meister des Kirchenstils, wie Buxtehude, geheiligten Variationsform mit durchaus neuem Inhalt. Freilich an die berühmte C-moll Passaglia für Orgel von Bach darf man nicht denken, wenn man Knorr gerecht werden will. Seine Musik ist modern nach Inhalt und Instrumentation. Das neuzeitliche Orchester mit Harfe, Celesta, Xylophon und Pauke dient ihm als Ausdrucksmittel, und er bedient sich ihrer mit größter Freiheit. Dasselbe gilt von der Rhythmik. Auch ein Walzerrhythmus taucht vorübergehend auf. Schade, daß das Fugenthema nicht glücklich gewählt und der Fuge, deren Grundthema von den tiefen Saiteninstrumenten angestimmt und von Holzbläsern und Violinen beantwortet, bald in der Engführung einsetzt, die rechte Steigerung und Entwickelung fehlt.

Herr Bodanzky hatte das Werk mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit vorbereitet. Das Hoftheaterorchester spielte mit großer Hingebung und Präzision. Die führenden Instrumente (die Celesta spielte Herr Körner mit bestem Gelingen) hielten sich durchaus wacker. Die Steigerung der Fuge zum strahlenden C-dur-Schluß war von bester Wirkung. Und so errang das Werk immerhin einen Achtungserfolg, und der anwesende 61jährige Komponist (der die Stelle eines Direktors des Dr. Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a. M. bekleidet) mußte auf dem Podium erscheinen.

Dem Knorr'schen stand als zweite Neuheit Jean Sibelius' symphonische Dichtung „Saga" gegenüber. Sibelius, der am gestrigen Tage seinen fünfzigsten Geburtstag beging, gilt als der bedeutendste Tondichter Finnlands und Musikschöpfer einer nationalen finnischen Musik. Seine erste Symphonie in E-moll, wohl seine bedeutendste, die sinfonischen Dichtungen „Der Schwan von Tuonela" und „Lemminkäinen zieht heimwärts" (beide letztere auf dem Heidelberger Tonkünstlerfest 1901 aufgeführt) zeigen ihn wie eine ebenfalls von Dr. Wolfrum 1906 vermittelte Suite „Pelleas und Melisande" als malenden Tondichter. Seine Musik atmet eine tiefe Melancholie, tiefen Schmerz über das Geschick seines Volkes. Sie zeigt eine geistreiche Technik und einen klangvollen, wohldurchdachten Tonsatz. Vor allem fesselt sie durch koloristische Reize.

Auch die (bei Breitkopf und Härtel in Leipzig) erschienene Partitur der „Saga" zeigt eine durchsichtige Instrumentation und manches glücklich erfundene Thema, wie z. B. das unter den Arpeggienklängen der Violinen und Viola (Seite 6 der Partitur) einsetzende Thema der tiefen Streicher und Holzbläser, das in mehrfacher harmonischer Beleuchtung erscheint. Noch eindringlichere Kraft besitzt das später (Seite 30 der Partitur) von der ersten Violine angestimmte Heldenthema, das in mehreren Instrumenten wiederkehrt. Es sind Bilder von kühnen Recken und wilden Kämpfen. Der Schluß mit seinen elegischen Klängen der B-Klarinette bringt Frieden nach dem Sturm. So hübsch manche Einzelheiten der Partitur sind, so wenig entsprach die symphonische Dichtung im ganzen unseren Erwartungen. Man bewundert die Farbenkunst, vermißt aber die kraftvoll zusammenfassende, einheitlich gestaltende Schöpferhand. Dazu kam, daß man leider auf dem Programm unterlassen hatte, den Hörern für diese — im weiteren Sinne — programmatische Musik die nötigen Erläuterungen zu geben.

Die Wiedergabe war eine ungemein belebte. Die einzelnen Themen traten plastisch hervor, Steigerungen waren gut angelegt und das sonst verhallende Nachspiel (Moderato e tranquillo) von kaum zu überbietender Feinheit. Im Allegro molto aber schien mir das Tempo denn doch zu überhetzt und manches zu derb angefaßt.

Herr Fenten bot von den „Vier ernsten Gesängen", Brahmsens „Schwanengesang", die beiden letzten, „O Tod", sowie „Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete", sodann nach der Pause Schuberts „Doppelgänger", „Verrat" von Brahms und H. Wolfs „Fußreise" mit vornehmem Ausdruck, echter Musikalität und bekanntem warmbeseeltem Vortrag. Dem lebhaft gespendeten Beifall entsprach der beliebte Künstler mit v. Albertis „Du junge schöne Bleicherin" als Zugabe.

Am Flügel saß Herr Toch und begleitete verständnisvoll und mit anschmiegsamer Folgewilligkeit. Die intonations- und gestaltungsschwierigen ernsten Gesänge hätten aber wohl in den Höhepunkten eine kraftvollere („orchestrale") Stütze ertragen. F. Mck.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Besetzung der Hauptrollen in der morgigen Erstaufführung von Molnars „Märchen vom Wolf" ist folgender: Dr. Kelemen — Walter Taub, seine Frau — Lore Busch, Georg Szabo — Franz Everth, Gräfin — Toni Wittels, Leutnant Mihal — Max Grünberg, Leutnant Jagon — Hermann Kupfer, Frau Ritter — Lene Blankenfeld, Sekretär — Ludw. Schmitz, Fräulein — Julie Sanden, Stubenmädchen — Annie Leonie, Köchin — Else de Lank, Wirtschen — Rose Lichtenstein, Oberkellner — Bernhard Müller, erster Kellner — Reinhart Maur, zweiter Lakai — Bernhard Müller.

Spielleitung: Richard Weichert.

Lortzings „Beide Schützen", die für Sonntag den 13. neu einstudiert werden, sind hier seit 1900 nicht mehr gegeben worden. Die musikalische Leitung hat Arthur Bodanzky, die Spielleitung Eugen Gebrath, die dekorative Einrichtung leitet Franz Weiß.

Hochschule für Musik.

Am Freitag, 11. Dezember, abends halb 8 Uhr, findet im Konzertsaal der Anstalt der erste Vortragsabend statt. Zum Vortrag kommen Konzertwerke für Klavier und Violine (Klasse des Direktors Prof. Zuschneid und Klasse Neumaier). Der Eintritt ist frei.

Handels- und Industrie-Zeitung

Englische Nahrungssorgen.

G. K. Daß Kenner der englischen Landwirtschaft nicht ohne große Bedenken in die Zukunft blicken, beweist ein Aufsatz des bekannten Nationalökonomen Prof. James Long in der Daily Mail, in dem der Gelehrte sich mit ernsten Worten an die englischen Landwirte wendet. „Keine Klasse besitzt größeres Zutrauen zu unserer Fähigkeit, unseren Nahrungsbedarf zu decken, als die britischen Landwirte. Sie sind sehr zufrieden, daß die Flotte den Ozean beherrscht, und meinen, daß damit alles getan ist. Wir liegen aber im Krieg mit einem mächtigen Feinde, und die Landwirte könnten jetzt ihrem Lande einen sehr großen Dienst leisten, wenn sie ihre Ernteerträge steigern würden, die für unser tägliches Brot so wesentlich sind. Dies kann durch eine intensivere und bessere Bewirtschaftung geschehen, und deshalb sollten unsere Gutsbesitzer all ihre Tatkraft aufwenden, um bei der Aussaat, Bestellung und Ernte alles so einzurichten, wie es Wissenschaft und Erfahrung für notwendig halten. Die Getreidepreise nach der Ernte von 1915 werden so hoch sein, daß allein schon der gute Verdienst, der ihnen winkt, sie zu den höchsten Anstrengungen anspornen müßte. England wird jedes Körnchen der Ernte brauchen, für die Truppen und für ihre Pferde, ebenso wie für die Ernährung des Landes. Was auch mit Deutschland geschieht, eins ist klar: seine bisherige Ausfuhr an uns fehlt diesmal. Diese Ausfuhr von Deutschland nach England betrug im Jahre 1913: Weizen 1 080 656 Cwts. (1 Cwts. = 50,0024 kg), Gerste 356 600 Cwts., Hafer 3 422 300 Cwts., Roggen 68 810 Cwts., Bohnen 49 450 Cwts., Erbsen 313 980 Cwts., Malz 18 831 Cwts., Kartoffeln 2 309 057 Cwts. und Hafermehl 56 195 Cwts. (Das sind offenbar Zahlen der englischen Einfuhrstatistik, die sich bekanntlich mit unserer Ausfuhrstatistik nicht decken; besonders hoch erscheint unsere Weizenausfuhr nach Großbritannien mit 54 033 t gegen bloß 18 302 t unserer Reichsstatistik; erhöht ist auch die Haferausfuhr mit 171 115 t gegen 165 428 t nach unserer Ausfuhrstatistik; dagegen ist unsere Roggenausfuhr nach Großbritannien mit 3440 t entschieden zu niedrig angegeben; sie betrug 1913 fast genau das Doppelte, nämlich 7874 t; auch die Kartoffelausfuhr ist mit 115 453 t gegen tatsächlich 125 610 t zu niedrig angegeben. Die Schriftl.)

Ohne Aussaat, Früchte, Gemüse und anderes zu rechnen, was ebenfalls in beträchtlichen Werten aus Deutschland bei uns eingeführt wurde, würden schon die angeführten Mengen zu ihrer Produktion in unserem Lande ein Gebiet von gegen 382 000 Acres verlangen, also fast das ganze unangebaute Land, das in England und Wales im Jahre 1913 vorhanden war. Die deutsche Ausfuhr betrug jedoch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Nahrungseinfuhr aus fremden Ländern. An erster Stelle stand da Rußland, von dem wir 1913 allein 5 014 000 Cwts. Weizen bezogen; aus der Türkei erhielten wir 2 232 000 Cwts. Gerste, aus Rumänien 1 388 000 Cwts. Gerste, usw. Eine Vorstellung von der Größe dieser Zahlen kann man erhalten, wenn man die gesamte Einfuhr aus den anderen Ländern mit der gesamten Ernte in dem Vereinigten Königreich 1913 vergleicht." Nach einer komplizierten Rechnung kommt Long zu dem Resultate, daß sich der Fehlbetrag der Einfuhr, mit dem für 1915 aus den Staaten der Kriegführenden, der Neutralen und Verbündeten gerechnet werden muß, zu der gesamten Ernte 1913 in England folgendermaßen verhält:

	Englischer Ernteertrag	Wahrscheinl. Fehlbetr.
Weizen	30 372 000 Cwts.	6 905 000 Cwts.
Gerste	29 300 000 Cwts.	10 917 000 Cwts.
Hafer	57 552 000 Cwts.	7 012 000 Cwts.
Kartoffeln	152 080 000 Cwts.	7 775 000 Cwts.

Wie ist nun dieser zu erwartende Verlust einzubringen? fragt Long und er meint, daß man sich von der Einfuhr aus Amerika nicht allzu viel versprechen dürfte, denn sie sei schon im Jahre 1913 außerordentlich viel größer gewesen als in den vorhergehenden Jahren. So schickten 1913 die Vereinigten Staaten 42½ Million Cwts. nach England, 1912 nur 25½ Million und 1910 nur 18 Mill. Weizen. Mit Gerste verhält es sich ähnlich, und der Verlust wird hier nur durch die nachdrückliche Hilfe von Kanada und Indien ausgeglichen werden können. Auch von Rußland soll man sich nicht zu viel versprechen. Während man mit dem verwüsteten Belgien und dem schwer darniederliegenden Frankreich gar nicht rechnen kann, wird auch die russische Ernte sehr viel geringer ausfallen, da die eigentlichen Besteller des Landes an der Front stehen und die russische Landwirtschaft noch nicht auf der Höhe ist, um die fehlenden besten Arbeiter zu ersetzen. Mit einer Ausfuhr über das Schwarze und das Weiße Meer ist nicht viel zu rechnen, und ob die russischen Getreideschiffe die Ostsee benutzen können, hängt sehr von der Kriegslage ab. Auch aus dem Balkan ist nicht viel zu erhoffen, denn die rumänische Einfuhr hat bereits nach dem Ausbruch des Krieges sehr nachgelassen und die bulgarische völlig aufgehört. So bleiben als wichtige Zufuhrländer eigentlich nur die Vereinigten Staaten und die britischen Kolonien, und der große Fehlbetrag wird nur schwer zu ersetzen sein.

Handel und Industrie.

Weiterer Rückgang des englischen Außenhandels.

Wenn die Engländer hofften, ihr Außenhandel, der Grundpfeiler ihrer Macht, würde infolge des Krieges einen Aufschwung erfahren, so haben bis jetzt die Tatsachen diese Hoffnungen gründlich getäuscht; der jetzt veröffentlichte Ausweis für den Monat November ist ein neuer Beleg dafür. In diesem Monat ging die Einfuhr um rund 12,5 Millionen Pfund Sterling und die Ausfuhr um rund 20,2 Mill. Pfund Sterling zurück und die Wiederausfuhr hatte einen Ausfall von 2 357 642 Pfund Sterling gegen das Vorjahr zu beklagen, also auf allen Gebieten Einbuße. Stellt man die Ausfälle, die der englische Handel in den vergangenen vier Kriegsmonaten erlitten hat, zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Rückgang der Einfuhr	der Ausfuhr
August	13 613 670 £	19 899 458 £
September	16 304 000 £	15 751 000 £
Oktober	20 170 887 £	18 020 884 £
November	12 480 017 £	20 154 569 £
zusammen	62 568 574 £	73 825 911 £

Wenn die Einfuhrabnahme im Vergleich zu den Vormonaten dieses Mal weniger groß erscheint, so ist das darauf zurückzuführen, daß jetzt Baumwolle von Nordamerika in größeren Mengen hereinkommt, die wegen ihres hohen Wertstandes die „Einfuhrziffern dem Werte nach" in die Höhe schnellen läßt, dadurch vermindert sich naturgemäß der Abstand gegen die Wertziffern der Monate, in denen die Einfuhr der Baumwolle nur eine bescheidene Rolle spielte. Im Vergleich zu den Einfuhrziffern des Vorjahrs ist überhaupt im Auge zu behalten, daß in diesem Jahre das von England eingeführte Getreide und die meisten der übrigen Lebensmittel viel teurer sind als im Vorjahr; dadurch wird naturgemäß der Einfuhrwert erhöht, und so erscheint die Einfuhr in einem besseren Lichte, als in normalen Jahren. Bei der Ausfuhr, bei der es sich in der Hauptsache um englische Erzeugnisse handelt, tritt der Gesichtspunkt einer höheren Bewertung der ausgeführten Waren im Vergleich zu normalen Zeiten nicht so stark hervor, und deshalb sind dort auch die Einbußen gegenüber dem Vorjahr ziffernmäßig viel größer; das deutet darauf hin, daß die Ausfuhr der Menge nach sehr stark zurückgegangen ist. Der gesamte Außenhandel Großbritanniens hat bis jetzt einen Rückgang von mehr als 2,7 Milliarden Mark zu verzeichnen, so daß schon eine lange Zeit glänzenden Geschäftganges dazu gehört, um die bisherigen Wunden auszuheilen. Bei der Wiederausfuhr hat der Handel in Kautschuk eine Abnahme von 22 730 Centalen und der in Petroleum eine Zunahme von 19 266 497 Gallonen erfahren.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G.

Der Rohgewinn für 1913-14 beträgt 5 856 548 Mark (i. V. 4 747 533 M.), wobei zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahr vom Rohgewinn 1 161 000 Mark Ausgabekosten für Schuldverschreibungen abgesetzt wurden. Nach Abschreibungen von 2 343 027 M. (1 758 449 M.) und 2 000 000 M. (—) Sonderabschreibungen ergibt sich bekanntlich einschließlich 470 149 M. (i. V. 461 050 M.) Vortrag ein Reingewinn von 1 983 669 M. (1 450 149 M.) zu folgender Verteilung: 8 Prozent (16 Prozent) Dividende gleich 1 440 000 M. (2 880 000 M.), Wohlfahrtsbestände wieder 100 000 M., Vortrag 443 669 M. (470 149 M.). Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, sind die Beteiligungen und Außenstände im feindlichen Auslande sowie die dafür vorhandenen in Arbeit befindlichen Maschinen und Konstruktionen nur so bewertet, wie dies die Kriegszeit bedingt. Die hierdurch vorerst notwendige Minderbewertung beträgt 2 000 000 M. Selbst wenn es gelingen sollte, den einen oder anderen Minderungsposten nach Friedensschluß günstiger zu gestalten, so sei damit zu rechnen, daß neben dem großen Zinsverlust, insbesondere bei Sondererzeugnissen, mit Wiederinstandsetzungsarbeiten diese Minderung mehr als ausgeglichen wird. Ferner könne der Krieg dem Unternehmen in Zukunft noch größern Schaden verursachen. Die Vertretungen in Feindeslanden müßten ihre Tätigkeit fast ganz einstellen; jene in überseeischen Ländern mußten sie stark beschränken. Die Verkaufssumme ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen, dagegen erreichen die vorliegenden Aufträge fast die gleiche Höhe wie im Vorjahr. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sowohl an jenen für das feindliche Ausland, als auch an vielen andern wegen der Kriegswirren nicht gearbeitet wird. Einen teilweisen Ersatz für diese Ausfälle brachten Kriegsaufträge, so daß die Gesellschaft in allen Werken mit der durch die Einberufungen verminderten Belegschaft tätig ist. Entlassungen von Beamten und Arbeitern aus Anlaß des Krieges haben nicht stattgefunden. In bescheidenem Umfange konnten sogar Neueinstellungen vorgenommen werden. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 18 Mill. auf 27 Mill. Mark wurde durchgeführt. Der Mehrerlös mit 1 502 003 M. gegen den Nennwert wurde den Rücklagen zugewiesen. Die Zahl der Angestellten beträgt gegenwärtig 8913 gegen 15 321 im Vorjahr. Aus der Vermögensübersicht sind hervorzuheben Materialien mit 13 976 583 Mark (15 227 523 M.). Halbfertige Arbeiten haben sich gegen das Vorjahr auf 29 749 665 M. um 2 109 838 Mark erhöht, da verschiedene größere Inlandsbauten bis zum Jahresschluß nicht so weit vorgeschritten waren, um verrechnet werden zu können. Die Außenstände haben sich um 5 010 629 M. auf 27 619 537 M. vermindert. Die Bankguthaben beziffern sich auf 1 290 592 M. (1 067 041 M.), Wertpapiere und Beteiligungen auf 4 323 691 Mark (4 005 400 M.). Die Buchschulden haben sich auf 20 950 134 M., also um 11 443 083 M. vermindert. Die darin enthaltenen Anzahlungen auf in Arbeit befindliche Maschinen und Konstruktionen haben sich um 4 476 172 M. auf 15 178 025 M. erhöht. Der Sicherheits- und Verfügungsbestand von 300 000 M. ist zur Deckung von Kriegsschäden verwandt worden.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation A.-G., Bochum.

Zwecks Genehmigung der Fusion mit den Hagener Gußstahlwerken, über die wir bereits berichteten, berufen die Gelsenkirchener Gußstahlwerke auf den 23. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung ein, und zwar wird beantragt, das Vermögen der ersteren als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien der Gelsenkirchener Gesellschaft dergestalt zu übernehmen, daß gegen nominal 5000 M. Aktien der übertragenden Gesellschaft nominal 2000 M. Aktien der übernehmenden Gesellschaft gewährt werden. Ferner soll die Versammlung über Erhöhung des Grundkapitals der Gelsenkirchener Gesellschaft um 500 000 M. auf 3,5 Millionen Mark Beschluß fassen.

Ein Versuch zur Kontingentierung der gesamten deutschen Rohstahlproduktion.

Eine Versammlung aller deutscher Stahlwerke soll, wie uns berichtet wird, im Anschluß an die nächste Sitzung des Stahlwerks-Verbandes im Januar abgehalten werden. Man will versuchen, eine Kontingentierung der gesamten Rohstahlproduktion aller Werke zu erreichen und damit die Voraussetzung für die oft erstrebte Syndizierung der B-Produkte schaffen. Wie man sich erinnert, ist die Kontingentierung der B-Produkte bei der letzten Verlängerung des Stahlwerks-Verbandes, allerdings gegen den Widerspruch eines Teiles der Werke, fallen gelassen worden.

Einkaufsvergütung im Getreidehandel.

Auf die Anfrage eines Getreidehändlers wegen der Berechtigung des Käufers, neben dem Höchstpreis auch eine Einkaufsvergütung zu zahlen, hat der Staatskommissar der Berliner Börse die Antwort erteilt: Ueber den zulässigen Höchstpreis hinaus darf eine Einkaufsvergütung an Eigenhändler nicht gezahlt werden.

Verband deutscher Hanfindustriellen G. m. b. H., Berlin.

Der Verband deutscher Hanfindustrieller, G. m. b. H., Berlin, bildete einen Ausschuß, um den Hanfanbau in Deutschland zu studieren und zu fördern. Bei dem Mangel dieses Rohmaterials wird die Wiederaufnahme und Verbreitung des deutschen Hanfanbaues nicht nur einen Schritt auf dem Wege bilden, die deutsche Industrie vom feindlichen Auslande unabhängig zu machen, sondern auch gleichzeitig der deutschen Landwirtschaft einen willkommenen Ersatz bieten für etwaige Verminderung des Zuckerrübenbaues. Nach den bereits jahrelang fortgesetzten erfolgreichen Versuchen ist auf gutes Gelingen zu rechnen. Infolge der gestiegenen Rohstoffpreise sah sich der Verband veranlaßt, die Bindegarnpreise um 14 Pfg. netto, die Preise aller anderen Fabrikate um 20 Pfg. brutto mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

Warenmärkte.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 8. December. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

	8.	7.
Weizen inländischer verzollt 76-78 kg.	268—272	268—272
Roggen inländischer verzollt 70-72 kg.	228—232	228—232
Gerste inländische verzollt loko . . .	297—000	297—000
„ „ prompt . .	297—000	297—000
Hafer inländischer verzollt . . .	217—228	217—223

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 8. Dez. (W. B.) Heute Feiertag.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 8. December. (Schlußkurse.)

	8.	7.
Rüböl, stetig Loko	—.—	50½
„ „ Januar	—.—	48¼
Leinöl, stetig, Loko	—.—	42⅞
„ „ Januar	41⅞	41⅞
„ „ Frühling	40.—	40.—
Kaffee, ruhig Loko	—.—	46½

Sichtbare Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 7. Dezember. (W. B.) Weizen 74 906 000, Mais 6 153 000, Canadaweiz. 13 542 000, Hafer 31 463 000, Roggen 1 663 000 und Gerste 5 077 000.

Kartoffelmarktbericht

vom 7. Dezember 1914 von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W 57.

Inländische Märkte. Kartoffelpreise nach Angaben der Kartoffelhändler in Wagenladungen von 10000 kg in Mark für 50 kg

Orte	Eßkartoffeln (Weißfleischige): Rote Daber	Andere rote Sorten	Magnum bonum (Bruce, Up to date)	Weiße runde (Imperator Maercker, Athene)
Berlin	2.50—2.75	3.00—3.25¹)	2.50—2.75	3.00—3.25
Bernau	2.75	—	—	2.75
Friedeberg N.-M.	2.75	2.50¹)	2.75	—
Forstberg	—	—	3.00	—
Schwiebus	2.75	2.50	2.75	2.50
Breslau	2.75	2.50—2.80	2.75—3.00	2.60—2.75
Haynau	—	2.50	2.75	2.50
Kreuzburg	2.30	2.30	2.40	2.30
Liegnitz	3.20—3.40	2.75—3.20	3.30—3.40	2.75—3.00
Neisse	—	—	—	2.50—2.75
Barmen	—	2.75	3.00	3.75
Hagen	—	3.50	2.60—3.70	—
Köln	—	3.10—3.30	3.75—3.80	3.35—3.40
Frankfurt a. M.	—	3.40	3.60—3.70	3.50

¹) Wohltmann.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Altenburg: Handelsfrau Auguste Häfner; Berlin: Schneidermeister Walther Hirsch, Kaufmann Franz Wüster; Cassel: Korbmacher Friedrich Harbusch; Dresden: Marie Felicitas verehel. Jacobi, Reisekoffer etc.; Duisburg: Händlerin Scheve Sonnenberg geb. Singer; Erlangen: Nachlaß Ernst Rinecker, Hauptmann und Batteriechef; Flensburg: Friedrich Roos, Gastwirt; Gengenbach: Friedr. Armbruster, Wirt; Göppingen: Bäckermeister Josef Rink; Harburg: Kaufmann Christian Schröter; Haspe: Kaufmann Fritz Voigt; Hasselfelde: [illegible] [illegible] schin: Bäckermeister Paul Plotka; München: [illegible]-Schmidt G. m. b. H.; Neustadt a. d. [illegible]: Geflügelhändler Michael Kaufmann, Anna Heß, Damenkonfektionsgeschäft; Oschatz: Schneidermeister Max Schreiber; Perleberg: Goldschmidt Emil Knoll; Posen: Kaufmann Kornelius Buchholz; Reichenbach: Kaufmann Fritz König; Rosenberg: Fettviehhändler Hermann König; Rudolstadt: Beamten-Ein- und Verkaufsverein e. G. m. b. H.; Senftenberg: Kaufmann Gustav Haman; Wasserburg: Sägewerksbesitzer Josef Oberkandler.

Fachliteratur.

Gesetze und Verordnungen betreff. Höchstpreise für Getreide und Kleie, das Ausmahlen des Getreides und den Verkehr mit Brot. Im Auftrage des Sächsischen Mühlenverbandes hat Herr Syndikus Martin Schneider es in dankenswerter Weise unternommen, die sehr deutungsfähigen Gesetze und Verordnungen über die Getreidehöchstpreise zu erläutern. Das im Verlag von Moritz Schäfer - Leipzig zum Preise von M. 1.— erschienene Heftchen von 32 Seiten enthält also nicht nur den Wortlaut der Gesetze, sondern auch Erläuterungen, die sich u. a. mit dem Zweck des Gesetzes, der Zuständigkeit der Behörden, dem Getreidekauf, der Fracht- und Kostenfrage, den Müllereivorschriften, der Mehllieferung usw. befassen. Es ist damit allen am Getreide- und Mehlhandel, der Brotbäckerei usw. Beteiligten ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, um sich über die einschlagenden Fragen zu unterrichten und sich in zweifelhaften Fällen Rat zu holen. Die Anschaffung dieser Broschüre ist jedem Mühlenbesitzer, Getreidehändler, Bäcker usw. aufs dringendste zu empfehlen.

Letzte Handelsnachrichten.

Getreideausfuhrsteuer in Bulgarien.

Sofia, 8. Dez. (W.T.B. Nichtamtlich.) In der Sobranje unterbreitete der Finanzminister das Budget und legte die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes dar, das unter den Rückwirkungen des europäischen Krieges leide. Infolge des Krieges weise das Budget des laufenden Jahres ein leichtes Defizit auf. Diesem werde durch die Einführung einiger neuer Steuern begegnet werden, unter denen sich insbesondere die Steuer auf die Ausfuhr von Cerealien befinde.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 8. Dez. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 54.25—54.75 (54.10—54.60), Scheck auf London 11.94—12.04 (unv.), Scheck auf Paris 47.75—48.25 (unv.), Scheck auf Wien (42.80—43.30).

*

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft in Washington wurde dort ein Büro zur Förderung von Rußlands Handel mit den Vereinigten Staaten und Kanada errichtet.

⊡ Berlin, 9. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Einnahmen der italienischen Staatsbahn wiesen in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen Minderbetrag von 29 Millionen Lire gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres auf.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

Pegelstation vom Rhein	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.93	0.93	1.00	1.05	1.18	1.20	Abends 6 Uhr
Kehl	1.80	1.87	1.89	1.94	2.12	2.20	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.35	3.35	3.32	3.41	3.56	3.63	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.45	2.44	2.42	2.46	2.68	2.83	Morgens 7 Uhr
Mainz		0.41	0.38		0.51		F.-M. 12 Uhr
Caub	1.57				1.68	1.78	Vorm. 2 Uhr
Köln					1.65		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.50	2.54	2.54	2.56	2.83	2.97	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.75	0.70	0.70	1.19	1.09		Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter + 3°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschläge (Liter p. qm)
8. Dez.	Morgens 7^{26}	751.9	11.2	S 2	
8. „	Mittags 2^{26}	753.0	13.0	S 4	
8. „	Abends 9^{26}	753.9	11.4	still	
9. Dez.	Morgens 7^{26}	750.0	8.8	S 2	

Höchste Temperatur den 8. Dez. 14,5°. Tiefste Temperatur vom 8.—9. Dez. 8,4°

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Mittwoch, den 9. Dezember 1914.

Christuskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfr. Dr. Hoff.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Nachlaß-Angebot.

Die zum Nachlaß des im Felde gefallenen Kaufmannes und Inhabers der Firma:

Ferdinand Schaeflein

Haus- und Küchenmagazin, H. er U 1. 2

gehörigen Warenbestände, wie:

Haus- und Küchengeräte aller Art, verzinnten und emaillierten Geschirren, Aluminium-Metallen aus nur ersten Fabriken, ferner 1 Kassenschrank, 1 el.-Ktr. Registrierkasse, 1 fast neue Continental-Schreibmaschine (Wanderer), Büromöbel u. a. m. 89877

sind durch den Unterzeichneten, bei dem ein namentliches Verzeichnis zur Einsichtnahme aufliegt, freihändig zu verkaufen. Zur weiteren Auskunftserteilung ist gerne bereit

Der Nachlaßpfleger:

Georg Landfittel.

Tel. 7890 Ortsrichter Rosengartenstr. 17
Sprechzeit 11—1 Uhr.

☞ Ebenso ist der Laden mit Büro und Magazin sofort zu vermieten.

Pianos vermietet J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 9482

Saalbau

N 7, 7 Kunststrasse N 7, 7

Aeltestes und grösstes Kino am Platze.

Der Eid des Stephan Huller

Grosses Drama in 6 Akten

nach dem gleichnamigen Roman von Felix Holländer.

Inhalt: Charles Tiller, welcher ein glückliches Familienleben führte, wurde durch die Treulosigkeit seiner Frau zum Mörder und Selbstmörder. Der unglückliche Vater nimmt vor seinem Ende seinem Sohne Stephan Huller den Eid ab: „Schwöre mir, Junge — Dich niemals an ein Frauenzimmer zu hängen. Dein Lebtag ledig zu bleiben, versprich es mir, u. denke daran bis zu Deiner Todesstunde." Im Film wird vorgeführt, wie Treulosigkeit das größte Menschenglück zerstört, während Liebe, Treue und Charakterfestigkeit solches aufbaut.

Ausserdem:

Bekannte Raubvögel, Wendelsteinbahn

und interessante Einlagen."

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Bruder und Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Moritz von Carnap

im 49. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Henny von Carnap, geb. Blumberg,
Wilhelm von Carnap, z. Zt. im Felde,
Erica von Carnap. 89876

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, den 13. Dezember 1914, mittags 12½ Uhr im Krematorium zu Karlsruhe.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die Nachricht, daß meine Gattin, Frau

Ella Schatt

heute nachmittag durch einen sanften Tod von ihrem vieljährigen Leiden erlöst worden ist.

Mannheim, Waldparkstr. 27a, 8. Dezember 1914.

Ludwig Schatt.

Die Feuerbestattung ist auf Donnerstag, 10. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr anberaumt.

✠

Am 7. ds. starb im hiesigen Lazarett infolge seiner am 8. September 1914 auf dem Schlachtfelde bei Epinal erhaltenen schweren Verwundung

Herr Karl Freund

Reservist im Regiment 110.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven und zuverlässigen Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, 8. Dezember 1914.

Chemische Fabrik Lindenhof
C. Weyl & Co., Aktiengesellschaft
Mannheim-Waldhof.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle in Mannheim aus statt. 89375

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim-Neckarau, VII. Kompagnie.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad Herr

Georg Kupferschmitt,

II. Hauptmann der VII. Kompagnie ist gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Die Kameraden werden ersucht, dem Dahingeschiedenen zahlreich die letzte Ehre zu erweisen. Sammlung 2½ Uhr bei der Leichenhalle, Friedhof Neckarau. 6987

Mannheim-Neckarau, den 8. Dezember 1914.

Das Kommando der VII. Kompagnie.
Noll.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Hochprima Mastgänse

von 6 bis 9 Pfund
p. Pfund 90 Pfg.

Schwerste

per Pfund Mk. **1.00**

Hähne, Hühner, Poularden

Schwerste

Waldhasen

empfiehlt 97414

Jakob Durler
G 2, 13. Tel. 913.

Sonntag nachmittag ein **deutsch. Boxer** mit weißer Brust (Tigergestromt) ½ Jahr alt, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Erbs. Hausfahr. 2.

Fräulein empf. sich im Flicken u. Verändern in u. auß. d. Hause. G 7. 41, bei Fr. Götz

Ausschneiden!

Petroleum-Mangel.

Gasdampfbrenner „Rolls" für Flur- und Treppenbeleuchtung. In 5 Stunden 1 Pfg. Gasverbrauch. Erhältlich bei 10000
Huft, K 4, 6, part.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1

Fernsprecher 460 — Gegründet 1856

empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke

Krankenbett-Tische mit verstellb. Platte
Bidets, Zimmerklosetts
und Klosettstühle in allen Preislagen.

Elektr. Wärmedauerkompressen u. elektr. Fußteppiche.

Rasiermesser, Scheeren, Taschenmesser — Verstellbare Schulbänke

Reform-Wärmekrüge.

Für unsere Krieger:

Wasserdichte Westen, Gummieinlegesohlen, Ohrenschützer, Selbstabbinder gegen Verblutungen, Warme Leibbinden mit Wolle u. imit. Pelzfutter, zusammenlegbare Waschschüsseln, Suspensorien. 89373

Einquartierung

mit voller Verpflegung wird bei mässigen Preisen angenommen.

Gasthaus zum Walfisch
E 4, 8 Telephon 7667 E 4, 8

Stellen finden

Tüchtige

Werkzeugmacher

auf Lehren und Schablonen sofort gesucht. Anfangslohn 70 Pfg. pro Stunde.

Luxsche Industriewerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

2 Hufschmiede bei hohem Lohn gesucht. Straß. 16. Querstr. 13. 07417

Schneiderin für einige Nachmittage gesucht. S 6, 3 part. 10087

Ein **Lehrling** für das Bureau aus guter Familie gesucht. **J. Weißmann jr. Cigarrenfabriken Mannheim.** 07418

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

„Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig."

60) Fortsetzung.

Aber mit Spannung und Sorge wandte sich nun wieder das Auge der harrenden Herren nach rechts hinüber, zum Saume des Waldes, der aus den Tälern emporquoll .. hier waren die tapferen preußischen Kolonnen herausgekommen, die nun schon, in Schützenketten aufgelöst, durcheinandergequirlt, geschwächt durch ungeheure Verluste den jenseitigen Rand der Hochmulde erkämpft hatten: nun hätte von rechts Nachschub auf Nachschub in dicken Massen hinterdrein strömen müssen, die immer mehr sich verdünnenden preußischen Linien da vorn am Feind aufzufüllen und zu weiterem Vorbringen mit vorzutragen .. und dies Unentbehrliche, diese dringend ersehnten Verstärkungen sie blieben aus ..

Drüben aber, bei dem langhingebreiteten Dorfe, das die Karte Rezonville benannte, wälzten sich immer neue Infanteriemassen des Feindes von der Moselebene herauf .. und die endlose Artillerielinie drüben verlängerte sich ohn' Unterlaß ... Natürlich: dort hatte Bazaine ja seine ganze Armee beisammen, bereit zum Aufbruch gen Verdun .. und diesseits nur ein einziges Armeekorps, die Brandenburger, und die zwei Kavalleriedivisionen ..

Der Adjutant jagt heran, von droben, wo der General von Rheinbaben steht, der Kommandeur der fünften Kavalleriedivision ... ah ... endlich der Marschbefehl, der Angriffsbefehl ..

Nein: „Brigade steht zur besonderen Verfügung des Kommandeurs des dritten Korps ... Befehl von diesem: Brigade folgt dem Vordringen des linken Flügels .. bis an die Spitze der Büsche jenseits Vionville .. dort beobachten ... sich zur Verfügung halten ... jedes ernste Engagement vorläufig vermeiden .."

„Wird gemacht!" knurrte der General, und als der Adjutant den schweißbestriemten Gaul herumgeworfen: „Verflucht und zugenäht! — — Herr Leutnant von Wittich — Sie reiten zur Brigade von Bredow hinüber ... passen auf, was für Befehle sie bekommt ... verfolgen ihre Bewegungen und melden mir, wenn was von Bedeutung passiert! Sie finden mich an dem eben befohlenen Platz!"

„Zu Befehl, Herr General!"

Der blonde Dragoner saust querfeldein. Und die Brigade Rassow schiebt sich in kurzem Trabe am Dörfchen vorbei, überschreitet die weite Hochebene, kreuzt die Chaussee, die hier vom Feinde ganz frei ist, trabt am Saume des Waldes entlang, in den sich nun die Infanterie hineinwühlt ...

Und vorn an der Waldspitze wiederum Halt ... und warten ... beobachten ... wiederum ein anderes Bild ... aus den gleichen Elementen zusammengesetzt ... fahle gelbe Felder ... fern ein paar braune Dörfer .. schwarzgraue Waldstümpfe und ganz hinten ein Pappelstreif den Horizont umsäumend .. die nördliche der beiden bei Gravelotte sich gabelnden Straßen von Metz nach Verdun .. die andere Rückzugsmöglichkeit für Bazaine ..

Und sieh: auch diese Möglichkeit schien ausgenutzt: auch dort sah man ferne Massen feindlicher Truppen. Doch sie setzten den Marsch gen Westen nicht fort. das Getöse der Schlacht in ihrer linken Flanke schien sie zu bannen ... magnetisch anzuziehen. Sie hatten links eingeschwenkt .. sie schoben sich heran, scheinbar mit unsäglicher Langsamkeit .. in Wirklichkeit zweifellos in beschwingten Eilmärschen, quer über die kahlen Stoppelfelder .. das ganze Heer Bazaines im Anmarsch .. zweihunderttausend Mann .. und diesseits nur das dritte Korps und anderthalb Dutzend Reiterregimenter ...

Eine Stunde verrann so .. dann waren die feindlichen Nachschübe von Norden heran, entwickelten sich, überschütteten die Büsche zur Rechten, in denen die preußische Infanterie sich eingenistet, mit einem Orkan von Blei und Eisen und auch die drei harrenden Reiterregimenter bekamen ihr Teil .. hier und dort warf's einen Dragoner, einen Kürassier vom Gaul, zerschlug einem Pferde die Kinnlade, daß es sich hoch aufbäumte, blutschnaubenden Maules ausbrach und mit seinem überraschten Reiter querfeldein raste, bis es verblutend zusammenbrach.

Herrgott — jetzt — anreiten dürfen!! —

Doch nein — das wäre Wahnsinn gewesen gegen die frische Infanterie ... und außerdem: „Jedes ernste Engagement vorläufig vermeiden!" hatte der Befehl gelautet? ..

„Trompeter!"

„Herr General?"

„Das Ganze — mit Zügen links schwenkt — Marsch!"

Helle Signale ... freudig schmetternd ... dennoch Enttäuschung weckend .. Wut und Scham ...

Und zum Ueberfluß kommt eben der Leutnant von Wittich von Süden herangejagt ... dem triefenden Gaule knicken die Knie der Vorderhand schier zusammen .. Der Offizier meldet, keuchenden Atems:

Brigade Bredow hat attackiert .. Infanterie durchritten .. Artillerie durchbrochen .. zusammengehauen ... von feindlicher Kavallerie umringt ... Rückzug ... von hinten noch einmal mitten durch die feindlichen Linien ... mehr als die Hälfte der Brigade vernichtet ... Trümmer sammeln sich bei Flavigny ..."

Herrgott im Himmel ... Reitertag, wie noch keinen die Sonne sah ... Ruhmestag ... Heldentag ... und General von Rassow muß Rückzug blasen ... mit drei frischen Regimentern in der Faust ...

Und hatte sich doch nichts anderes gewünscht als den Reitertod an der Spitze seiner Brigade ... er, der überflüssigste Greis unter der Sonne .. er .. der Mann des zerstörten Lebens ... der Sohn im Sande verfault, fern im Dänenland ... sein Weib ihm nachgestorben ... die Tochter eines welschen Kriegers Dirne ... verstoßen ... verschollen ...

In ingrimmigem Schweigen ritt der General ..., in gedrückter Stille folgte ihm sein Stab ... der Adjutant ... die drei Ordonnanzoffiziere ... die Trompeter, die Meldereiter, die Burschen mit den Handpferden ...

Und zur Linken, links gestaffelt, in schamvollem Schweigen die drei Regimenter, die im ganzen Kriege noch keinen Schuß, noch keinen Hieb getan ...

Und wieder zurück hinter die Mauern des Dörfchens Tronville ... in die Deckung ... in die Mulde ... absitzen ... und warten ... warten ... untätig ... ingrimmig .. ohne Speis und Trank, ohne Futter, müßig, verschmachtend, ermattend in murrender Tatlosigkeit ...

Zwei Uhr ... drei Uhr ... nichts verändert sich ... zur Rechten flaut das Gefecht ab, flackert ab und zu wieder heftiger auf ..

Doch nun: nun steigen zur Linken, von hinter her aus den Wäldern gen Puxieux, Tronville, Chambley dichte träge Staubwolken auf .. Das belebt, das erregt ... es bedeutet: Verstärkungen kommen ... das zehnte Korps ist im Anmarsch, den linken Flügel des dritten Korps, nein, die ganze Front zu entlasten, die wankende Schlacht zu retten ...

Und schon quillt es aus den Wäldern heraus, klimmt die Chaussee hinan, zuvörderst die Generäle und Regimentskommandeure mit ihren Stäben, hinterdrein in rasselnden, knarrenden Zügen die Artillerie ... Sie prescht vorüber, ungedeckt, nimmt Stellung links vorwärts, wirft ihre Granaten den von Norden nachdrängenden Feindesmassen entgegen ...

Und hinterdrein klimmen mit letzter Atemkraft die Spitzenbataillone der Brigade von Woyna ... sie verschwinden nach vorwärts in den Büschen ...

Und auch links vorwärts quillen nun Staubwolken auf ... noch weit jenseits des stattlichen Dorfes, das sich geradaus auf dem Höhenrücken lagert mit stumpfem Kirchturm inmitten — Mars-la-Tour nennt es die Karte. Da kommt die Vorwärtsbewegung der vom Norden anrollenden feindlichen Massen zum Stehen.

Und dennoch ... immer noch kein Befehl zum Vormarsch für Brigade Rassow ...

Schon haben sich die beiden westfälischen Regimenter der Brigade Wedell an Mars-la-Tour herangeschoben ... der Feind wirft Granaten ins Dorf, überall brechen die Flammen empor ...

Aber die Westfalen wälzen sich am Ostende des Dorfes hervor, verschwinden in den Talsenkungen nördlich der Chausseepappeln der großen Straße ...

(Fortsetzung folgt.)

Unterricht

Mittelschüler finden Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. gutempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 9558 an die Exped.

Konservatorisch gebildeter Herr erteilt gründlichen **Klavierunterricht** Näh. Mittelstr. 17. 10030

Ankauf

Kaufgesuch! Gemusterte Offerten erbeten von nur soliden Häusern (Gelegenheitsvermittler verbeten) für je 2—400 Ztr. **Kakaoabfall** (ohne Schale) fein pulv. **Kakaopulver** garantiert rein m. Analyse zur Lieferung per Dezbr. bis Februar. 96339 **Carlos Ludewig** Hamburg 1. Tel. Gr. 8.895 und 2986 Tel.-Adr. Carwige.

Puppe große, schöne u. Bettchen zu kaufen gesucht. Sofort. Off. mit Preis u. Nr. 10012 an die Expedition erbeten.

Auto gesucht, neueres Modell. Beschreib. und Preis unt. Nr. 9986 an die Exped. ds. Bl.

Getrag. Kleider Schuhe, Stiefel kauft zu den höchst. Preisen Krym, G 4, 13. 96566

Neutuchabfall kauft zu höchsten Tagespreisen. 97086 August Fischer Schwetzingerstraße 104, Telephon 2186.

Getragene Kleider Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise **Kissin** T 1, 10 Tel. 2706. 96295

Verkauf

Bülow-Salonpianino mit Flügelton, ca. 1 Jahr gespielt, 8 Jahre Garantie, vornehme Ausstattung, für Mk. 500, **Salonpianino** aus renom. Fabrik, prachtvoller Ton, 5 Jahre Garantie, ca. 1½ Jahr gespielt, für Mk. 400 abzugeben bei 94849 **Fr. Siering** C 7 Nr. 6, part.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. 9074 Käfertalerstr. 21, 3. St.

Wegen Auflösung des Haushaltes wird verkauft: 1 weiße Kücheneinrichtg., Betten, Schränke u. sonst. Möbel. 9805 Rennershofstr. 28, 4. St.

Elektr. und Gas-Küchenlampen, Spiegelschr., Vertiko, Kommode, Divan, Kanapee, Schlafbett, Kleiderschr., Gasofen, Schreibt., Ausz.-T. Chaiselong. u. a. m. Aufbew.-Magazin R 6, 4. 97154

Bade-Einrichtungen Badewannen neu u. gebr. billig zu verkaufen. 91072 Q 7, 23.

Schweizer-Chocolade liefere jedes Quantum prompt u. preiswert. Man verl. Offerte von 97001 **Robert König, Lörrach**

Günstige Gelegenheit für **billige Möbel!** Schlafzimmer, Eiche oder Nußbaum von 350.— an Küchen von 120.— an Schreibtische von 35.— an Büfett von 140.— an sowie alle anderen Kleinmöbel sehr billig. 97230 **K. A. Dietrich, E 3, 11.**

1 großer u. 1 kleiner **Vogelkäfig** z. verk. Augartenstr. 6, 3. St. 10094

Herren- u. Damenfahrräder mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 97328 Otto Albers B 5, 4.

Schreibmaschine

deutsches Fabrikat mit vollkommen sichtbarer Schrift, noch mit Garantie sofort gegen Kasse für M. 100.— zu verkaufen.

Offerten an

Smith Premier, Schreibmaschinen-Gesellschaft, Mannheim

Zu verkaufen: 2 Deltametall-Ladentüren mit Spiegelscheiben, 2 Effekt-Bogenlampen wie neu aus Messing, einige moderne Lüster für Gas und Elektrisch mit Glasbehänge, moderne Kleiderhalter, Kleiderständer und Kleiderhaken aus Messing, mehrere Gasinbrenner. Näh. J 1, 3/4, 3 Tr. rechts. 97363

2 gut erhaltene **Sofa,** weit unter Preis zu verkaufen. 2650 Landes, Q 5, 4.

Gebr. vorzügl. erh. Piano zu verk. E 3, 17, 2 Tr. Anzuseh. von 9—3. 97407

Gute Herren-Kleider zu verk. N 3, 11, 4. St. 10036

Schlafzimmer-Einrichtung sehr schön, in hell Eiche, preiswert zu verk. 97323 Otto Albers, B 5, 4.

Sang u. Klang, f. Piano, 7 Bände, ganz neu, anstatt 84 Mk. verk. f. 52 Mk. Restaur. Weißer Bär, I 6, Ecke. 9998

Ein guterhaltenes **Chaiselongue** bill. zu verk. T 4a, 2, 4. St. 10008

Stellen finden

Provisions-Reisende gesucht. Dammann. K 2, 8.

Ich suche zum baldigen Eintritt 97374 einen jüngeren **Commis,** der militärfrei ist und möglichst bereits in einer Zigarrenfabrik tätig war. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an J. Reiß, Zigarren-Fabriken, Mannheim.

Junger Mann militärfrei, perfekt einfache Buchführung und Schreibmaschine, an selbständige Arbeit gewohnt von hiesiger Zigarrenfabrik **gesucht.** Off. m. Gehaltsang. u. Nr. 97412 an die Exp.

Bedeutende Plauener Spitzenfabrik, welche Spitzen und Kragen in mittleren und besseren Qualität. erzeugt, sucht **Provisionsreisenden** für Mannheim, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz, Karlsruhe, Straßburg, Stuttgart usw. Angebote m. Referenzen unt. L. W. 1612 befördert Rudolf Mosse, Leipzig.

Gesucht von hies. Zigarrenfabrik **tücht. jüng. Kommis** möglichst branchekundig, zum sofortigen Eintritt. Offerten unt. Nr. 97386 an die Exped. ds. Bl.

Wir suchen für sofort oder später einen zuverlässigen, tüchtigen **Kutscher** der sein Pferd selbst zu stellen hat. Angebote u. Nr. 97365 befördert die Exp.

Sattler-Gesuch! Ein tücht. Sattler, der Zuschneiden kann u. auch Wagenarbeit versteht, kann sofort eintreten bei 97409 Tobias Jundel, Sattlerei Pforzheim, Markt 9.

Branchekundiger, tüchtiger **Verkäufer** in ein Delikatessen-Geschäft zur Aushilfe evtl. länger gesucht. Offert. unter Nr. 97394 durch die Exp. d. Bl. erb.

Arbeiterin f. Schneiderei sof. gesucht. 2050 P. Maas, E 3, 1a.

Tüchtige Schwachstrom-Monteure und **Hilfs-Monteure** die gut Rohr verlegen können, per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 97320 an die Exped. ds. Bl.

Tapezier u. Sattler auch solche, die auf Sattlermaschine nähen können, stellt noch ein 97400 J. Glückert, Darmstadt.

Stenotypistin rasche und sichere Arbeiterin auf das Büro einer größeren Fabrik gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 97420 an die Exped. ds. Bl.

Ordentliche Wasch- und Putzfrau gesucht. 9990 Collinistraße 4, 1. Stock.

Tüchtiges Mädchen f. alle Handarb. auf 1. Jan. gesucht. Näh. Lameystr. 18, part. 10022

Für sofort ein fleißiges, **tücht. Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. 97405 Lameystr. 21, II.

Kochfräulein werd. wied. angenommen. Weinrestaurant D 4, 11. 97418

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn eine **Lehrstelle** zum bald. Eintritt. Off. unt. 10032 an die Exp.

Unentgeltl. Stellennachweis für israelit. Frauen und Mädchen, C 4, 12 sucht Stellen für Dienstmädch., Kinderfrl., Stützen und Haushälterinnen. Sprechst.: Montags und Donnerstags, 11—12 Uhr. 95606

Eine junge Frau mit einem 5jährig. Kinde sucht einen Posten als Haushälterin gegen Kost ohne Lohn. Zu erfragen bei Wenk, Emil Heckelstraße 18, part. 10029

Mietgesuche

Laden f. Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft. Offert. m. Preisangabe u. 10027 a. d. Exp.

Fräulein sucht z. 1. Jan. **1 Zimmer u. Küche** evtl. 1 gr. u. 1 kl. Zimmer mit Abschluß in besserem Hause. Off. u. Nr. 97410 an die Expedition ds. Bl.

Besserer Herr sucht für sofort u. auch z. 1. Januar **eleg. möbl. Zimmer** Offert. unt. J. K. 10030 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht: **Eine große Halle oder Magazin** per sofort zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 97391 an die Expedition d. Bl.

Bureau

D 7, 24 2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Fesenbecker, Kaiserring 8. 46462

C 3, 20a sind die Parterreräume als Büro od. Wohnung, evtl. auch geteilt, sof. z. verm. 46921

M 2, 13 II. Büro, a. als Wohn. zu vm. Näheres 2. Stock. 9790

Werkstätte

M 2, 13 Werkstätte, a. a. Lagerraum zu verm. Näh. 2. Stock 9791

Winter-Ulster Paletots und Anzüge in neuesten Farben und Formen kaufen Sie unvergleichlich billig im Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Inh. Jakob Ringel) Mannheim, Planken nur O 3, 4a, 1 Treppe neben der Hauptpost Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet. 2157

Wirtschaften

Tücht. Wirtsleute sucht sof. oder später mit gehende Wirtschaft od. Cantine ohn. Bierzwang zu übern. Off. u. Nr. 1028 an die Exp.

Läden

E 3, 1 Eckladen, an den Planken, auf 1. April 1915 zu vermieten. Näheres Seckenheimerstr. 10, 3. St. 9702

K 2, 29 Laden mit 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. W. Groß, K 1, 12.

O 6, 9a Großer Laden mit 2 schön. Nebenräumen u. Küche für Conditorei u. Café od. ähnl. Geschäft geeignet, per 1. April zu v. Näh. Laden P 5, 11/12. 46148

P 6, 12—13 Laden m. 2 Zim. u. Küche sofort u. 6 Zimmer-Wohnung 3. St. bis 1. Januar billig zu verm. Näheres P 6, 17—18, part. 46269

R 1, 8 Schöner Laden mit Wohnung sof. zu verm. geeignet für Weihnachtszwecke. Näher. Speyerstraße 18, Tel. 4706 46589

S 6, 36 Laden, 1 Zim. zu vermieten. Größeres Magazin oder Werkstätte mit elektrischem Anschluß ganz oder geteilt zu vermieten. 46529

Kepplerstraße 21, part. Laden mit anstoßendem Zimmer etc. zu vm. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Hch. Lanzstr. 24 Telephon 2067. 46585

Prinz Wilhelmstr. 10 Laden oder Büro zu vermieten. 46546

Im Hause Ecke Heinrich Lanz u. Tattersallstraße (Bahnhofplatz) sind 45987 **2 schöne Läden** per sof. preisw. zu verm. Näheres L 1, 2. (Kasse)

Metzgerladen Gr. Merzelstr. 15/17, Eckh. Metzgerladen m. Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Telefon 2067. 46530

Großer Eckladen Mittelstr. 52, am Markt, auf 1. April 1915 zu vermieten. Näheres H 1, 12 4. Stock links. 46005

Bäckerei Schwetzingerstraße 50 sofort zu verm. Näheres 9965 W. Groß, K 1, 12.

Laden m. 2 Fstr. in gut. Lage **Ludwigshafen** per Febr./März zu vermieten. Näheres durch **Levi & Sohn** Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595. 46508

Ludwigshafen. **Laden** m. 2 Schaufenster in allerbester Lage des nördlichen Stadtteils zu vermieten. 9700 Prinzregentenstraße 56, 2. Stock lks. bei Herrn Mauelshagen.

Magazine

D 6, 7/8 mittelgr. Magaz. m. Keller und 2 Bürozimmer, per 1. April ev. fr. zu verm. Näh. 2. St. 9783

G 7, 25 Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hopfendarre, auch für jed. and. Branche geeignet zu vermieten. Näh. 9780 D 6, 7/8 2. St.

Zu vermieten

Mieter erhalten 96303 **kostenfrei** in jed. Größe u. Preislage **Wohnungen** vermittelt durch Immobil.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil.: Vermietungen.

B 5, 4 2 Zim. mit Küche u. Zubeh. an 1—2 Pers. z. v. Pr. 20 M. monatl. 9795

B 6, 10/11 schöne 4 Zimmerwohnung im 2. Stock per sofort zu vermieten. Näh. Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15. Fernsprecher 366. 46568

D 2, 9 Ecke Planken schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, 2. Tr. per 1. April zu vermieten. Eignet sich auch für Bureau od. Etagengesch. Näh. 3 Tr. 46560

D 4, 5 schöne 5—6 Zimmer-Wohnung m. Zubehör sof. od. 1. April zu vermieten. 9478

D 4, 18, 3. St. 2 Zim. u. Küche mit Abschl. z. v. Näh. 3. St.

E 1, 16, Planken Schöne Wohn., 3 Zimmer, 1 Mansarde, 1 Kammer u. Küche sof. zu verm. Näh. D 1, 3, Parf. L. Treusch. 46604

K 2, 18 5. St. 1 Zimmer u. Küche m. Gas z. v. Näh. 4. St. lks. 9642

L 3, 3, I. Etage moderne, herrschaftliche **Wohnung** 8 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch weitere 4—5 Zimmer part., p. 1. April zu vermieten. 46606 Carl Müller. Tel. 4560.

L 13, 4, Parterre Wohnung von 5 Zimmern, Speisekammer, Badezim., Garten, auf 1. April zu vm. Näh. über 1 Treppe. 46582

M 2, 18. Kleinere 3 Zim.-Wohnung sof. preisw. zu verm. Zu erfr. Metzgerladen. 46578

N 3, 12 2. Stock. 2 gr. Zimmer sofort zu vermieten. 46542

P 2, 1 2. Stock Eckwohnung, 5 Zimmer mit Zubehör (seither Anwaltsbüro) p. April zu vermieten; ebenda gr. Wohnung im 4. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per April zu verm. 46564 Näheres 3. St. l.

P 6, 10/11 je 3 Zim. u. Küche z. v. Näh. 9686 P 6, 22, 1 Tr.

Q 5, 3 2 u. 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näh. part., Lederhandlung. 9801

R 1, 7 Wohnung oder Büro 4 Zimmer, Bad u. Küche zu vermieten. 9555

R 6, 3 2. St. Wohnung von 4 Zimmer mit Küche u. Kammer sof. zu verm. 46543

S 2, 1 schön. 7-Zim.-Wohn. m. Zb. p. sofort z. verm. Zu erfr. bei Mügge, 3. St. 46345

S 6, 14 schöne 4 Zimm.-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden Tel. 4706. 46572

S 6, 37 zwei Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 46500 Näh. Brenneis, 2. St. 116.

T 2, 16 Ein großes Zimmer mit Küche per sofort zu vermieten. 46487

T 6, 17 nächst Friedrichsring sch. Wohnung mit Balkon, 4 Zimmer, Küche u. Zub. auf 1. Nov. oder später zu verm. Näh. Büro, part.

U 4, 14 (Rng), schöne 8 Zimmer-Wohng. 2. St. auf 1. April z. v. 9672

U 4, 19 sch. gr. 2 Zim. verm. Näh. 3. St. z. v. Näh. III.

Alphornstr. 49, 2. St. 2 Zimmer und Küche per sofort zu verm. Näh. 3. St. oder Tel. 1230. 46524

Augusta-Anlage 16 3. Stock **8 Zimmer-Wohnung** Diele, Fremdenzimmer etc. Lift. Zentralheizung, per 1. April 1915 zu vermieten. Näh. b. Hausmeister oder Telephon 2455.

Bahnhofplatz 7 fr. sonnige Lage, 5 Zim., Küche, Zubehör u. Balkon 1 Tr. an ruh. Leute sof. zu verm. Näh. Büro, part. 46504

Beethovenstr. 3 hochelegante 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisek., Mädchenzim. nebst 2 Keller auf 1. April 1915 zu vermieten. 9969 Näh. bei Richter, part.

Otto Beckstraße 10 Eckhaus sind moderne 5-Zimmerwohnungen mit Fremden- und Mädchenzimmer von M. 1500 aufwärts zu vermieten. Auskunft daselbst oder Collinistr. 28. Tel. 1826, v. 9—12, 2—6 Uhr. 46415

Collinistraße 12a parterre, 5 Zimmer, Bad und Zubehör, auch mit Garten, auf 1. April zu vm. 46554

Dalbergstr. 17, 2 Zimmer und große Küche per 1. Dezember billig zu verm. Näheres 3. St. 46007

Friedrichsring 7 Zim. u. Zubehör, 2 Tr. zu verm. Desgl. 6 Zimm. Näher. Kirchenstraße 12. 9543

Handstr. 7, Oststadt, 2 schöne gr. leere Zim. 5. St. im Glasabschl. sof. z. v. Näh. das. p. l. 9978

Neubau Hohwiesenstraße 9a. neben dem neuen Straßenbahn-Depot. Schöne 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen billig zu vermieten. 9678

Kepplerstr. 21, 5. St. 2 Zimmer u. Küche etc. z. v. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Hch. Lanzstr. 24 Telephon 2067. 46586

Heinrich Lanzstr. 28 3. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. per 1. April 1915 zu verm. Näh. Baubüro, Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2067. 46560

Liebigstr. 30 part., Mansardenzimmer schön möbliert zu 12 Mark monatlich zu vermieten ohne Kaffee. 46583

Luisenring 2, Nähe dem Hauptzollamt, schöne große Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad nebst allem Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten. Näh. part. 9541

Moltkestraße 4 6 Zimmer (Erdgeschoß) nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. 9984 Näheres 1 Treppe hoch

Rupprechtstr. 5 eleg. 3. Stock, 5 Zimmer, gr. Badezim. u. Zubehör, Gas, elekt. Licht, p. 1. April zu verm. Näh. part.

Rennershof-Straße 22, prächt. Lage, 6 Z., Bad, Speisekam. auf 1. April z. verm. Näh. part. 9978

Rheindammstr. 11 1. St. Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu verm. 9623

Rampenweg 1 2-Zimmerwohnung zu vm. Näheres bei Waibel, Rampenweg 2, pt. 46145

Riedfeldstr. 76, 1. St. 2 Zimmer und Küche zu vm. Näh. W. Groß, K 1, 12. 9658

Rheinvillenstr. 24 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör p. 1. April an ruhige Familie zu vm. Näheres parterre. 15934

Schimperstr. 22 sehr schöne 4—5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Mansarde p. sof. oder 1. April zu vermiet. Näheres Franz Mündel, Baugeschäft, Schimperstraße 20, Tel. 963. 46538

Stefanienpromenade 2 schöne 5-Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. ab 1. April 1915 zu vermieten. 46579 Näheres parterre.

Tattersallstraße 43 neben Parkhotel, 7-Zim.-Wohnung 2. Stock, sofort zu vermieten. 46557 Näh. 3. Stock daselbst.

Tullastraße 23, 2. St. eleg. 6 Zimmer-Wohng. zu günstig. Beding. zu verm. Näheres Tel. 7569.

Uhlandstr. 6, 3 Trepp. schöne 3-Zimmerwohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres das. bei Köstner, od. Telephon 767. 45983

Viehhofstr. 5 2 Zimmer m. Küche zu vm. Näh. 3. Stock rechts. 9799

Rich. Wagnerstraße 32 Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 415. 46561

Windeckstr. 43 2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 9797

Waldhofstraße 44, 3 Zimmer und Küche zu vm. W. Groß, K 1, 12.

Windmühlstr. 3, 2. St. 2 Zimmer u. Küche zu vm. Näh. W. Groß, K 1, 12. 9649

Moderne **3 Zimmerwohng.** per sofort od. später z. vm. Näheres Hch. Lanzstr. 7, 3. St. Telephon 4415. 45928

Schöne **2- u. 3-Zimmer-Wohnungen** zu vermieten, ab 1. Januar 1915. 46550

Neubau Liebigstraße 12—13. Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Bad sof. oder 1. Jan. zu v. Näh. Landteilstraße 4, Laden. 46600

Breitestraße J 1, 6, 4. St. schöne 46560 **3 Zimmerwohnung** mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Näh. L 1, 2. Tel. 7282.

Neu-Ostheim Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7: 46433 **3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen** in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Geiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 349.

Elegante **5 Zimmer-Wohnung** m. Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung umständehalber sof. zu v. 46435 Näh. Heinr. Lanzstr. 37/39 p.

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 9661 Näheres Lenaustr. 19, 1 Treppe links, bei Riedl.

Sehr schöne 3 u. 2 Zim.-Wohnungen sofort oder später zu verm. 46571 Näh. Speyerstraße 18 Telephon 4701.

Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und allem Zubehör, sofort zu vermieten. 9657 Seckenheimerstr. 108, III. r.

3 Zim.-Wohng. m. all. Zub. Rheinparkstr. 1, III, z. vm. 3 Zimmer-Wohnung bill. zu verm. G 2, 9. 9829

6 Zimmerwohnungen zu vermieten. Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, moderne 6 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 46119 Näh. L 1, 2, Kasse.

Weg. Ausweis. aus dem Reichsgeb. soll der 2. St. in T 6, 19 (Ring) bestehend a. 6 Zim., Badezim., Küche, 2 Mans. geg. entspr. Vergüt. anderw. verm. werd. Wegen Besichtigung und Beding. wende man sich an Agent Simon Marx Mollstr. 28, Tel. 2462. 9856

1 helles Zimmer möbl. oder unmöbliert. 9761 1 kl. leeres Zimmer ev. als Küche. Näheres U 5, 7, 1 Treppe.

4 Zimmer-Wohnungen gut ausgest., Bad u. allem Zubehör, Neubau, Kleine Merzelstr. 10, 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu verm. Näheres Tel. 6541, Kleine Merzelstr. 8 part. 46489

Zu vermieten: Eine hochmoderne 7-Zimmerwohnung, Waldparkdamm mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung; auf Frühjahr oder später sehr preiswert zu vermieten. 9728 Offerten abzugeben Q 1, 8, parterre.

Wohnungen herrschaftl. ausgest. v. 3, 4, 5 u. mehr Zimm. m. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu vm. durch H. Schwartz, L 8, 3, b Tel. 804.

Seckenheim. Schöne 46545 **4-Zimmer-Wohnung** mit Gartenanteil zu vermieten. Friedrichstr. 31.

Rohrbach b. Heidelbg. 5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich Villenviertel, 6 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 45824

Möbl. Zimmer

B 6, 7 Papierhandlung schön möbl. Zim. billig zu vermieten. 9971

B 6, 18 part., in gutem Hause gut möblierte Zimmer zu v. 46162

C 2, 1 2 Tr. Sehr sch. Wohn- und Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren auch einzeln zu vermieten. Elektr. Licht. Tel., Schreibt. vorhanden. 9671

E 3, 13 3 Trepp., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Mittag- u. Abendtisch zu verm. 9705

E 5, 5 gut möbl. Zimmer m. Badebenützung a. bess. Herrn z. v. 46437

E 7, 2 im Laden, möbl. Zim. zu v., m. 4 M. 9896

G 3, 11 1. St. l., möbliertes Zimmer zu vermieten. 9088

G 6, 1 möbl. Zimmer mit Pens. zu vm. 46578

G 7, 8 2 Tr., sep. möbl. Zimmer auf die Straße gehd., zu vm. 9792

H 3, 8a 3. Stock rechts, ein schönes Zimmer mit zwei Betten billig zu verm. 46451

H 7, 21 (Ring) 2. St., g. möblierte Zimmer mit od. ohne Pension z. v. 46574

L 15, 2 Hintern. part. ein einf. möbl. Zimmer z. v. 10081

M 2, 15a 3 Tr. möbl. Zim. sof. od. bis 1. Jan. z. v. 9879

M 3, 9 2 Tr., großes, schönes möbl. Zimmer, r. m. mit Pension zu verm. 46498

M 3, 13b part., kleines möbl. Zim. mit Gas 1. 20 M. sof. zu vm. 46556

N 6, 7 1 Tr., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu vermieten. 46570

O 6, 8 1. St. 2 große g. möbl. Zim. sof. zu vermieten. 9689

O 7, 24 3 Tr. r., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. auch einz. zu vm. 10004

O 7, 28, 3 Tr. hübsch möbl. Zimmer sof. zu vm. 9657

P 4, 2 3. St. hübsch einf. möbl. Zim. bill. zu vermieten. 9755

Q 3, 4 2. Stock, schön möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zu v. 9841

Q 3, 15 2 Treppen links Schön möbliert. Zimmer mit separat. Eingang p. sof. zu verm.

S 4, 3 II. 2 schön möbl. Zim. z. vm. 9865

S 6, 2 3. St. l., möbl. Zimmer sofort billig zu verm. 9882

S 6, 37 1 Tr. rechts schön möbl. Zimmer zu verm. 9887

U 4, 15a, 3. St. r., sch. möbl. Z. f. bill. z. v. 9879

Beilstr. 4, 4. St. sch. möbl. Zim., M. 22 m. Kaffee u. 1 Zim. m. 2 Betten, M. 3 wöchentlich zu verm. 9970

Elisabethstr. 11, Hochpart. Zwei fein möbl. Zimmer sofort zu verm. 46553

Meßplatz 6, 3 Tr., schön möbl. Zim. mit 2 Betten u. fr. Ausl. zu v. 9779

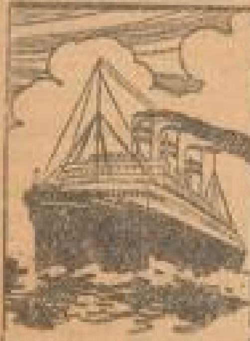
Kost u. Logis

Vorzüglichen **Mittag- u. Abendtisch** nur für bessere Herren L 14, 8, 2 Tr., Kreter. 46522

An gut. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teiln. H 7, 28. 5962

Gut. bürgl. Mittag- u. Abendtisch für Herren u. Damen. Q 3, 1, 3. St. r. 9693

MARCHIVUM



Holland-Amerika-Linie 39104

Genua-New York

Nächste Abfahrt des Dampfers „Rotterdam" (24,170 Reg.-Tons 37,000 Tons Wasserverdrängung) ab **Genua: Mittwoch, 6. Januar, 10 Uhr vorm.** ab **Neapel: 8. Januar 1915.**

Nähere Auskunft und Kajüte-Billete durch

Gundlach & Baerenklau Nachf., General-Agentur, Bahnhofplatz 7 Mannheim — Tel. 7215

Dringende Weihnachtsbitte

Wir sind in den Weihnachtsmonat eingetreten. Die unterzeichneten Geistlichen der Neckarstadt dürfen es auch in diesem Kriegsjahr nicht unterlassen, ganz ebenso wie in anderen Jahren sich an die Opferwilligkeit unserer wohlhabenderen Gemeindemitglieder zu wenden, um die Armen unserer Pfarrbezirke zum Weihnachtsfest mit dem notwendigsten bedenken zu können. Wir wissen, daß dieses Jahr ganz besonders große Anforderungen an alle gestellt werden, aber die Not der schon vorher Armen ist im Kriegsjahr nicht kleiner, sondern nur noch größer geworden. Darum bitten wir herzlich um der anderen Opferwillen die Armengaben für das bevorstehende Weihnachtsfest nicht zu verkürzen, sondern uns solche wiederum möglichst reichlich zugehen zu lassen.

Mannheim, 1. Dez. 1914.
Pfarrer Dr. G. Lehmann-Lutherkirche (Südpfarrei), Dammstraße 30, Pfarrer Rothenhöfer-Melanchthonpfarrei, Schimperstraße 3, Pfarrverwalter Weißer-Lutherkirche (Nordpfarrei), Lutherstr. 4.

Selbst die [illegible] schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federeinsetzen nur **1.20** Mark mit 2jähr. Garantie.

A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz

Armee-Taschenlampe

vorschriftsmässig komplett mit **Dauer-**Batterie u. **Dauer-**Glühbirne. **Hervorragende Leuchtkraft.**

L. Spiegel & Sohn, Hofl. Mannheim: E 2, 1, Planken H 1, 14, Marktplatz.

Neutuchabfallhandlg. Wilh. Zimmermann Q 4, 6. Tel. 5261.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause bei billiger Berechnung. T 4a, 7. 4. St. r.

Zum Sticken u. Vorzeichn. wird angenommen. C. Hauflo, N 2, 14 vis-a-vis N 2.

Klingen-Schleiferei aller Rasier-Apparate eine 10 Pfg. - Dtz. 90 Pfg. Käfertalerstr. 3. Schleifen auch gew. Rasiermesser.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Mittwoch, den 9. Dezember 1914.
15. Vorstellung im Abonnement A

Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen
Text nach A. Guimera von Rudolf Lothar
Musik von Eugen d'Albert
Spielleitung: Karl Marx
Musikalische Leitung: Adolf Strauß

Personen:

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer	Hans Bahling
Tommaso, der Aelteste der Gemeinde, 90 jährig	Karl Mang
Moruccio, Mühlknecht	Hugo Voisin
Marta (im Dienste Sebastianos)	Lud. Korb-Ulbrig
Pepa (im Dienste Sebastianos)	Else Tuschkau
Antonia (im Dienste Sebastianos)	Elly Pfeiffer
Rosalia (im Dienste Sebastianos)	Jane Freund
Nuri	Gertrud Runge
Pedro, Hirten	Artur Corfield
Nando, Hirten	Max Felmy
Der Pfarrer	August Krebs
Ein Bauer	Walter Pleau

Die Oper spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.

Kassenerö. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 9½ Uhr

Nach dem ersten Aufzug größere Pause

Das Personal ist angewiesen, während des Orchester-Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 10. Dez. Abonn. B 16. Kleine Preise
Zum ersten Male:

Das Märchen vom Wolf

Anfang 7 Uhr.

Ausführung von Leitungsanlagen für Gas und elektr. Strom.

In Gebäuden, die bis zum 1. Juli 1914 bewohnbar geworden und mit Gaseinrichtung oder elektrischer Stromversorgungsanlage noch nicht versehen sind, können Leitungsanlagen (Zuleitungen, Steig- und Verteilungsleitungen) für Gas und elektrischen Strom bis zum Gasmesser bezw. elektrischen Hausanschlußkasten auf Antrag des Hausbesitzers bis zum Höchstbetrage von 500 Mark in einem Hause unter teilweiser Stundung der Gegenleistung hergestellt werden. Die Gegenleistung besteht in den nach den allgemeinen Grundsätzen der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zu berechnenden Herstellungskosten mit einem Zuschlag von 5%.

Die Zahlung hat in höchstens 20 gleichen Teilbeträgen zu geschehen. 2 Teilbeträge sind vor der Inangriffnahme der Arbeiten an die Kasse der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke K 7, 1 zu bezahlen. Die folgenden 18 regelmäßigen Teilzahlungen werden vom 6. Monat nach der Herstellung an erhoben, d. h. sie gelangen mit den Gas- und Stromverbrauchsbeträgen monatlich zum Einzug.

Anmeldungen können erfolgen bei der Direktion der Werke sowie bei folgenden Installationsfirmen:

a) Für die innere Stadt (innerhalb Ring, Schloß und Bahnhof), Lindenhof, Neckarstadt, Waldhof, Käfertal, Feudenheim, Sandhofen und Rheinau bei Georg Wunder, H 7, 29 — Geschäftsstelle der Freien Vereinigung selbst. Spengler und Installateure — Peter Bucher, L 8, 11, Herm. Barber, N 3, 10, Adolf Beck, B 5, 8, Joh. Huber, Beilstr. 28, Carl Reim, G 2, 16, Hch. Rudolph, K 3, 19, Adam Alpenleiter, T 1, 11, Ernst Single, S 3, 16, Phil. Sornberger, U 6, 28, Emil Ackermann, U 4, 22, Jean Dürr, F 6, 20, Robert Merkwitschka, Rheinhäuserstr. 67, Carl Himmelhan, Kleinfeldstr. 9, Otto Rihm, Rheindammstr. 5, Joh. Geisel, Meerfeldstr. 84, Friedrich Müller, Eisenstr. 20, Karl Lorenz, Langstr. 26, Hch. Kunz, Pflügersgrundstraße 30, Ernst Sackreuter, Uhlandstr. 20, Hermann Flören, Käfertal, Mannheimerstr. 34, Peter Kilthau, Käfertal, Gewerbestr. 5, Joh. Geibert, Waldhof, Langestr. 30, J. & C. Rhein, Waldhof, Hubenstr. 5, Jak. Müller, Feudenheim, Schwetzerstr. 14, Jos. Mauch, Feudenheim, Zietenstr. 46a, Heinr. Freitag, Sandhofen, Langstr. 20, Heinrich Bürgy, Sandhofen, Ziegelgasse 3.

b) Für Schwetzingerstadt und Ost-Stadt bei Firma Hans Lay, hier, Rupprechtstraße 8.

c) Für Neckarau bei Firma Ph. Helfrich, Neckarau, Schulstraße 95. (Daselbst sind auch die bezüglichen Bedingungen nebst Antragsformular erhältlich).

Mannheim, den 7. Dezember 1914.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler. 6065

Vorteilhafter Einkauf von Woll- u. Kurzwaren, Trikotagen, Weisswaren, Leib- u. Bettwäsche, ebenso auch Anfertigung von letzterer **stets bei**

Fritz Schultz Mannheim

Schweizingerstrasse 111. Grüne Marken. 98667

Aufruf!

Hunderttausende deutscher Krieger haben während der letzten Wochen und Monate auf der Reise zum östlichen Kriegsschauplatz oder verwundet und krank zurückkehrend die Provinzialhauptstadt Posen berührt. Sie alle zu erfrischen, die Verwundeten zu pflegen, die Kranken zu stärken, hat das Rote Kreuz der Stadt Menschenmöglichstes getan. Frauen und Mädchen aller Stände sind bei dem Liebeswerk tätig, und reich sind aus Stadt und Land die Gaben geflossen. Aber die Leistungsfähigkeit der Grenzbevölkerung ist nicht unerschöpflich.

Zwar wird es auch ferner möglich sein, die durchziehenden Tapferen mit freundlichen Gaben zu empfangen und zu erfrischen. Es fehlen aber die Mittel, auch bei der **Beförderung der Verwundeten aus den nahen Schlachtfeldern** zu helfen.

Ein Herzenswunsch Vieler! Denn ein guter Transport ist halbe Genesung.

Die Ausrüstung eines Hilfslazarettzuges kostet fast 100000 Mark! Darum wenden wir uns an Euch, die Ihr fern von den Schrecknissen des Krieges wohnt. Helft uns, den Brüdern, die im Osten geblutet haben, den Weg zur Heimat erleichtern! Auch Eure Söhne sind vielleicht darunter. Ihr Dank wird Eure Opfer lohnen.

Wir bitten herzlich, **Geldspenden** einzuzahlen auf das Girokonto des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz der Stadt Posen **bei der Reichsbank-Hauptstelle in Posen.**

Aber auch **warme Untersachen** sind äußerst willkommen; denn die aus dem Felde Zurückkehrenden sind oft des Notwendigsten beraubt.

Annahmestelle für Liebesgaben Mobilmachungsausschuß Posen, Paulikirchstr. 10, (Ansiedlungskommission).

Die Namen der Bezirke, aus denen größere Beiträge gekommen sind, werden — den Verwundeten ein Gruß aus der Heimat — in den Lazarettwagen vermerkt werden.

Rotes Kreuz Stadt Posen (Mobilmachungsausschuß)

Frau von Strantz geb. Freiin von Ende Gattin des Komm. Generals des V. Armeekorps	Geh. Medizinalrat Professor **Dr. Borchard** Generaloberarzt und konsultierender Chirurg des XXV. Armeekorps	Regierungsrat **Gaede** Schriftführer

Namens des Ostheeres wünsche ich der Sammlung den besten Erfolg.
gez. **von Hindenburg**
Generalfeldmarschall.

GEBRÜDER **SULZER**

Dieselmotoren
für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt umsteuerbare Schiffsmotoren
Mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren

Dampfmaschinen
in allen Größen und für alle Zwecke Gleichstrom-Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung des Zwischen- und Abdampfes

Zentrifugalpumpen
für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Senkpumpen — Feuerlöschpumpen

LUDWIGSHAFEN A/Rh.
35706

Muffe und Stolas
werden in jeder gewünschten Art angefertigt 39279
Otto Loew
Grüne Marken P 2, 1 Telephon 287

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2331
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 14jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 96408
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Herzliche Bitte an edle Menschenfreunde. Eine in Not und Elend geratene Familie mit 8 Kindern, deren Ernährer sich als unheilbar im Irrenhaus befind., wendet sich an edel gesinnte Menschen mit der Bitte um Unterstützung in ihrer traurigen Lage. Näheres in der Expedition dieses Blattes, die auch mildtätige Gaben in Empfang nimmt. 97207

Wer nimmt 3jähr. Mädchen als Eigen an, ohne gegenseitige Vergütung. Offert. unt. Nr. 10029 an die Exp.

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. 96900

Damenschneiderin empfiehlt sich im Anfertig. von Damen- und Kinderkleider bei billigster Berechng. Bachstr. 6, part. 96394

Billiges, gut. Fleisch
Hasenschlegel von 60 Pfg. an
Hasenragout 70 Pfg. 97411
Rehbraten 85 und 100 Pfg.
Gans von Mk. **1.50** ab
J. Knab, Q 1, 14 zwischen Q 1 und Q 2

Spezereigeschäft, Wirtschaft od. Kantine z. übernehm. gesucht. Angebote unt. Nr. 10030 an d. Exp.

Einquartierung von Privaten wird stets angenommen. Gutbürgerlicher Verpflegung bei billigen Preisen. 96404
Gasthof Gold. Gerste T 1, 13 Tel. 3595

Einquartierung mit ganzer Verpflegung wird angenommen 97036 Privat-Pension J 5, 20.

Colosseum-Theater Mannheim
Sonntag, den 13. Dezember. In Vorbereitung:
Da kam der Hindenburg!
Mittwoch, den 16. Dezember Jugendtheater: Schneeflocken oder: Der Märchensagen am Weihnachtsabend.

Weihnachtsbitte.

Die Waisenkinder unserer Anstalt bitten edle Menschenfreunde, auch im Kriegsjahre ihrer zu Weihnachten gedenken zu wollen. Ueber 90 Kinder hoffen, daß das Christkind sie nicht vergißt.
Weihnachtsgaben jeder Art, wie Kleidungs- und Wäschestücke, Schuhe, Konfekt, Nahrungsmittel, Geldgeschenke, Spielwaren, Staniol u. s. w. nehmen dankbarst entgegen: Stadtdekan Joseph Bauer, A 4, 2, II und die **Schwestern des kath. Knabenwaisenhauses St. Anton,** A 4, 4, neben der Jesuitenkirche.

Harmonie-Gesellschaft.
(Eingetragener Verein.)

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 29. Dez. 1914, vorm. 11½ Uhr im Saale der Gesellschaft in Mannheim

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes und Rechners.
3. Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr.
4. Erneuerungswahl für drei Mitglieder des Vorstandes.
5. Erneuerungswahl für zwei Mitglieder des Beirats.

Mannheim, 7. Dezember 1914.
Der Vorstand.

Städt. Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte. (Rathaus, Zimmer 47).
Von Montag, den 7. Dezember ab ist die Rechtsauskunftsstelle geöffnet: **Montags, Mittwochs, Freitags, von 5—6 Uhr.** Die Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Puppen-Klinik T 2, 20 ist eröffnet

Verkauf von Ziegeleitrockenschuppen auf Abriß. Abgabe von Feldbahnmaterialien.

Die beiden sehr gut erhaltenen, hölzernen Trockenschuppen der auf dem Hafengelände bei Ludwigshafen a. Rh. stehenden und außer Betrieb gesetzten Dampfziegelei Kaiserswörth sollen, gegebenenfalls mit den Ringöfen sowie mit der Maschinen- und Kesselanlage, an zahlungsfähige Kaufliebhaber auf Abriß verkauft werden. Ferner sind die vorhandenen Feldbahnmaterialien nebst Rollwagen abzugeben. Etwaige Anfragen über Größe, Holzausmaße, Maschinen, Kessel, Feldbahnmaterialien usw. wollen an die K. Hafenbauleitung Ludwigshafen am Rhein, Obere Rheinufer Nr. 11, gerichtet werden.

Speyer, den 3. Dezember 1914.
Kgl. Straßen- und Flußbauamt.
J. V.: Roemel.

Irrigatoren in allen Preislagen! **Bettschüsseln Leibwärme-Flaschen Bettstoffe** Sauger, Milchflaschen **Soxhlet-Apparate etc.** billigst bei **Ludwig & Schütthelm O 4, 3** Kunststrasse **O 4, 3** Telephon 230 u. 7718. Filiale: **Friedrichsplatz 19.** Telephon 4968.

Einquartierung mit voller Verpflegung wird bei mäßigen Preisen angenommen.
Gasthaus Seckenheimerstraße 104, Elsner.

Der „Deutsche Volksbote" bringt außer dem der großen Zeit angepaßten Inhalt fortlaufend Berichte über die kriegerischen Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

Wer den im Felde stehenden Landsleuten fortlaufend eine billige Freude bereiten will, der beteilige sich an der direkten Lieferung des

Deutschen Volksboten.

Für vierteljährlich eine Mark wird das Blatt wöchentlich hinausgeschickt. Man sende die Adresse und den Betrag an den Verlag des „Deutschen Volksboten" in Rastatt.

Gebrüder Kappes liefern sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, Ruhr-Anthrazit** sowie **Buchen- und Forlenscheitholz** in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56